A sc.
3996
m

Asc. 3996 m

Rathgeber

für

evangelische Christen

auf dem Lande,

besonders

für Solche,

welche

zerstreut und entfernt

von einer Kirche ihres Glaubens

wohnen.

Bayerische Staatsbibliothek

Asc. 399 m

Nürnberg,
Verlag der Joh. Phil. Raw'schen Buchhandlung.
1844.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der Apostel Paulus ruft den Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus in seiner rührenden Abschiedsrede zu: »So habt nun Acht auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigenes Blut erworben hat.« (Apostelgesch. 20, 28). Diese Ermahnung des Apostels fällt uns schwer auf das Herz, wenn wir an euch gedenken, liebe Gemeindeglieder! Ihr wohnt weit, Einige sehr weit von einer evangelischen Kirche entfernt. Manche unter euch stehen mit ihrem evangelischen Glauben ganz allein in einem Dorfe oder Hause. Das Wort des Heilandes ist auf euch anzuwenden: Ihr seyd »zerstreut, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben.« (Matth. 9, 36.) Uns jammert euer; ihr seyd uns eine angelegentliche Sorge. Aber so gerne wir euere Hirten und Seelsorger seyn möchten in oftmaliger mündlicher Rede: so ist uns doch das nicht möglich. Darum haben wir hier in **Schrift** gefaßt, was wir euch an das Herz legen möchten, was euch besonders Noth thut. Es betrifft: 1) **den Kirchenbesuch**, 2) **den Hausgottesdienst**, 3) **die Kinderziehung**, 4) **den Religionsunterricht** und 5)

das Verhalten gegen Personen, die nicht eueres Glaubens sind.

Nehmt bereitwillig und in Liebe auf, was wohlmeinend und aus Liebe gegeben wird. Der Herr aber segne sein Wort auch in dieser Gestalt, und lasse es nicht leer zurückkehren, sondern dasselbige thun, das ihm gefällt, und ihm gelingen, dazu er's sendet! (Jesaj. 55, 11).

I. Kirchenbesuch.

Wie traurig es sey, wenn man an heiligen Tagen keinen öffentlichen Gottesdienst, keine gemeinschaftliche Erbauung in der Versammlung seiner Brüder haben kann: das habt ihr in eurer einsamen, zerstreuten Lage wohl schon oft genug empfunden. Einem Christen ist nicht wohl zu Muthe, wenn er am Sonntage in keine Kirche kommt. Seine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. (Ps. 84, 3). Allein durch Gewohnheit, durch lange schlimme Gewohnheit kann es mit einem Menschen zuletzt so weit kommen, daß er gegen den öffentlichen Gottesdienst ganz gleichgiltig und lau wird und gar kein Verlangen mehr darnach hat. Ein trauriges Zeichen! Ein seelengefährlicher Zustand! Gott gebe, daß es mit Keinem unter euch so weit gekommen sey! Darum ist aber auch das Erste, wozu wir euch dringend ermahnen:

ein eifriger und fleißiger Kirchenbesuch.

Kommt, so oft es euch nur immer möglich ist, an Sonn- und Festtagen in eine evangelische Kirche. (Hebr. 10, 25. Ps. 84, 1. 2. Ps. 26, 6—8. Ps. 27, 4). — Wir unterscheiden zwischen Denen unter euch, die nicht sehr weit, und Denen, die sehr weit bis zu einer solchen zu gehen haben.

Die nicht sehr weit,

etwa nur einige Stunden von einer evangelischen Pfarrkirche entfernt sind, ermahnen wir: An jedem Sonn- und Festtage komme aus jedem Hause wenigstens Ein Hausgenosse in die Kirche. Laßt euch davon nicht so leicht abhalten, als es leider! hin und wieder geschieht. Um ein Paar Kreuzer zu gewinnen, oder um einer sündlichen Weltfreude auf Märkten und Kirchweihen nachzujagen, ist Vielen keine Ausgabe und keine Anstrengung zu groß, kein Weg zu weit, kein Wetter zu schlecht. Aber wenn an den Tagen des Herrn die Glocken in das Haus des Herrn rufen, da dünken so Manchem ein Paar Stunden eine Tagreise, ein kleines Uebelbefinden eine bedenkliche Krankheit, einige Regentropfen ein Wolkenbruch; da will man schlafen, bis die Sonne hoch am Himmel steht, während man für weltliche Dinge willig ganze Nächte opfert, da ist die kleine Wegzehrung, die man braucht, zu viel, während man doch anderwärts im Dienste der Augenlust, der Fleischeslust und des hoffärtigen Lebens Gulden verpraßt.

Urtheilt selber, liebe Brüder! heißt das den Tag des Herrn heiligen? Trachtet ihr so am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit? (Matth. 6, 33). Sorgt ihr so für eure unsterbliche Seele? O laßt euch nicht beschämen von den neubekehrten Heiden in fremden Landen, die Meilen, ja Tagreisen weit zum Gottesdienste herbeieilen! Sie scheinen besser, als ihr, zu wissen, daß auf Sonntagsarbeiten kein Segen ruhen könne, auf Sonntagssünden zwiefältiger Fluch ruhen müsse. (2. Mos. 16, 27. 4. Mos. 15, 32—36. Jesaj. 56, 2. Matth. 16, 26). — Scheuet die Warnung Jesu: Matth. 21, 43! —

Aber auch euch,

Die ihr weit habt,

eine Tagreise und darüber, auch euch ermahnen wir: Besucht so oft als möglich eine evangelische Kirche. Wir wollen euch nicht Zeit und Tageszahl vorschreiben, da ihr kommen sollt. Habt ihr Gottesliebe in euerem Herzen, so läßt euch die nicht ruhen und nicht zu selten kommen. Selbst die Allerentferntesten sollen keine Ausnahme machen. Denkt an die heilige Familie! Luc. 2, 41. »Seine (Jesu) Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest.« Und da er 12 Jahre alt war, nahmen sie Ihn auch mit. Sie hatten viel weiter als ihr zu gehen. Nehmt euch also ein Beispiel an ihnen und fasset Angesichts dieses frisch und freudig den Entschluß: Ich will in die Fußstapfen meines Herrn

Jesu und seiner frommen Eltern treten! will auch, wenn mir's unmöglich ist, öfter zu kommen, doch alle Jahre mit meinen größern Kindern auf's Osterfest (oder Pfingstfest) gehen zu einer Kirche meines Glaubens, zu den schönen Gottesdiensten und dem heiligen Mahle meines Herrn und Heilandes. Er wird mir's segnen, und die darauf verwandte Zeit, Mühe und Unkosten vergelten zeitlich und ewiglich.

Aber nicht bloß ihr selber und eure Kinder sollen kommen, sondern:

Haltet auch euer Gesinde zum Gottesdienste und heiligen Abendmahle an!

Dienstherrn sollen für ihre Dienstboten und Gesellen nicht nur Brodherrn seyn, sie nicht bloß speisen und kleiden und von ihrer Arbeit Nutzen ziehen, sie sollen ihnen auch Seelsorger seyn, sie zu einem gottseligen Leben und zur Kirche anhalten, und auf ihr geistliches Wohl alles Ernstes bedacht seyn. Wehe denen, die das nicht thun! wohl gar von der Kirche abhalten und zu ihren Sünden schweigen — oder, was noch ärger, selber zur Sünde verführen! Ihnen steht eine schwere Rechenschaft bevor für die durch ihre Schuld verloren gegangenen Seelen.

Aller Segen des Kirchenbesuchs hängt aber davon ab, wie man's betreibt. Darum ermahnen wir euch zu einem rechten

Verhalten bei dem Gottesdienste,

und zwar vor, in und nach der Kirche.

Vor der Kirche.

Wir erinnern euch an Prediger 4, 17. Bereitet euch! Kommt nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich festlich geschmückt. Bittet Gott um seinen Segen. Sammelt euch aus der weltlichen Zerstreuung. Um euch gehörig sammeln zu können, verrichtet noch am Sonnabende alle für den Sonntag nöthigen Vorarbeiten. Der Sonntag gehört Gott. Niemand kann zweien Herren dienen. (Matth. 6, 24).

Auf dem Wege zur Kirche meidet alles unnütze, faule Geschwätz (Ephes. 4, 29) alle unziemlichen Scherze und Narrentheidinge (Ephes. 5, 4). Bedenkt, wohin ihr geht, und richtet eure Gespräche darnach ein. Treibt euch nicht in Wirthshäusern, oder — wenn's in eine Stadt geht — lange in den Gassen und Strassen herum. Da werden die Gedanken nicht gesammelt, sondern zerstreut.

In der Kirche.

Bleibt bei dem ganzen Gottesdienste. Es ist nicht genug, wie etliche meinen, wenn man blos die Predigt hört. Gesang und Gebet ist gleich nothwendig. Kommt also in die Kirche rechtzeitig; d. h. gleich beim Anfange und mit Gesangbüchern. Während des Gottesdienstes aber, bey der Predigt, beym Gebet und Gesang muß Jedermann andächtig und aufmerksam seyn; denn es gilt hier das Wort, welches wir 1 Mos. 28, 17. lesen: »Wie heilig ist diese Stätte! Hie ist nichts anderes, denn Gottes Haus, und hie ist die

Pforte des Himmels.« Zeigt euch also ehrbar und anständig; laßt euch von Andern nicht in eurer Andacht stören und noch weniger stört selbst Jemanden. Gafft nicht bald dahin, bald dorthin; sucht recht aus Herzensgrund zu beten und gebt euch Mühe, recht viel aus der Predigt zu merken. Lauft nicht gleich aus der Kirche weg, wenn der Pfarrer kaum Amen gesagt hat, sondern bleibt, bis der Gottesdienst ganz beendigt und der Segen ertheilt ist. Drängt euch dann nicht gleich heftig nach der Thüre zu, sondern sprecht noch im Stillen ein kurzes Gebet oder einen guten Spruch für euch, und geht erst, wenn der Pfarrer in die Sacristei zurückgegangen ist, ruhig eures Wegs.

Nach der Kirche.

Macht, daß ihr bald nach Hause kommt, und nicht an Plätze gerathet, da der Teufel das Wort euch aus dem Herzen reissen könnte (Luc. 8, 12). Seyd ihr zu Hause angekommen: so gebt den Eurigen, die nicht zur Kirche gehen konnten, Bescheid von dem, was gepredigt und gesungen worden ist. Leset, oder lasset lesen die Lieder und den Text (oder das Evangelium). Besucht übrigens, wenn es euch irgend möglich ist, auch Nachmittagsgottesdienste.

Ein besonderes Augenmerk habt ihr zu richten auf

die Feier des heiligen Abendmahles.

Wer ein lebendiges Glied an Christo, seinem Herrn und Haupte seyn und seiner Seele Heil erlangen und bewahren will, dar sich nicht ohne die drin-

gendsten Hindernisse dem heiligen Abendmahle entziehen (Joh. 6, 53—55. Coloss. 1, 18. 1 Cor. 12, 27). Darum ist es unerläßlich, daß alle erwachsenen Hausgenossen jährlich wenigstens ein Mal, noch besser mehrere Male, das heilige Abendmahl empfangen.

Beim heiligen Mahle kommt aber Alles darauf an, wie es genossen wird. Darum ermahnen wir euch dringend:

Bereitet euch! Kommt als würdige Abendmahlsgäste mit recht bußfertigem, glaubigem, heils- und heiligungsbegierigem Herzen! Kommt ohne Haß und Groll! Bedenkt des Heilandes Warnung: Matth. 5, 23—24. Wollt ihr als Unterpfand der Vergebung eurer Sünden den Leib und das Blut des Herrn empfangen; so müsset ihr euern Widersachern verzeihen. Bittet, bevor ihr zur Beichte geht, Alle, mit denen ihr umzugehen habt, und von denen ihr wisset, oder glaubt, daß sie etwas wider euch haben, oder ihr wider sie, — bittet sie um Verzeihung. Es ist das eine alte, löbliche, christliche Sitte; und christlicher Gesinnungen braucht man sich nicht zu schämen.

Bereitet euch aus Gottes Wort! Les't die Leidensgeschichte und Einsetzung des heiligen Abendmahles in den letzten Capiteln der 4 Evangelien, und bei dem Apostel Paulus 1 Cor. 11, 23—32.; die Reden Jesu bei Johannes Cap. 6. und Cap. 13 bis 17.; die Bußpsalmen, Ps. 6. 32. 38. 51. 102. 130. 143.; die Bergpredigt Matth. Cap. 5—7.; die Gleichnisse

vom verlornen Sohn Luc. 15, 11—24. und vom großen Abendmahl Luc. 14, 16—24. Vor Allem aber vergesset nicht, euch nach den zehn heiligen Geboten ernstlich zu prüfen, auf daß ihr daraus erkennen möget, wie ihr gestaltet seyd. Gebraucht hiezu auch ein gutes Beicht- und Communionbuch. Habt ihr keines, so werden eure Geistliche euch mit Rath und That dazu behülflich seyn. Uebrigens findet ihr fast in jedem Erbauungsbuche, auch in dem eingeführten kirchlichen Gesangbuche, passende Betrachtungen und Gebete, die ihr benützen könnt.

Verschiebt jedoch diese Vorbereitung nicht bis auf den letzten Tag; denkt schon die ganze vorhergehende Woche daran. Kommt, wenn irgend möglich, zum Vorbereitungsgottesdienste, auf jeden Fall aber zur Beichte. Ohne Beichte zur Communion gehen, ist höchst leichtsinnig und sträflich und daher verboten.

Eine besondere Erinnerung ist noch nöthig wegen der übrigen geistlichen Handlungen.

Von den Taufen, Leichen und Krankencommunionen wollen wir weiter unten ein Wort reden. Hier bemerken wir wegen der Confirmation: wenn eines eurer Kinder 11 bis 12 Jahre alt ist; so begebet euch zu dem nächsten evangelischen Geistlichen, um mit ihm wegen des Confirmationsunterrichtes rc. die (höchstnöthige!) Verabredung zu treffen.

Bei Trauungen oder Copulationen wendet euch gleichfalls an die zunächstgelegene evangelische Pfarrei. Seyd ihr in eine solche nicht schon wirklich

eingepfarrt: so müßt ihr wegen der Proclamation, oder kirchlichen Verkündigung euch auch noch bei der katholischen Pfarrei, in deren Bezirk ihr wohnet, zur Verkündigung melden. Bei gemischten Ehen, wenn der Bräutigam oder die Braut katholisch ist steht's euch frei, ob ihr euch in der evangelischen oder katholischen Pfarrei wollet copuliren lassen; am Schicklichsten ist: Einsegnung in beiden. Zur Proclamation müsset ihr euch jedenfalls in beiden Pfarreien melden. Noch ein Wort haben wir beizufügen über den

Besuch fremder (katholischer) Kirchen.

Mancher unter euch, der sehr weit zu einer evangelischen Kirche hat, wird vielleicht noch fragen: »Dürfen wir denn nicht zu Zeiten auch in eine katholische Kirche gehen und eine Predigt hören?« Darauf antworten wir: thut es unbedenklich; doch: »prüfet die Geister!« (1 Joh. 4, 1.) Findet ihr, daß das Wort, das verkündigt wird, mit der heiligen Schrift übereinstimmt und auf den Einen Grund gebaut ist, der unser Aller Heil ist (1 Corinth. 3, 11.): dann kommet und höret. Die etwa vorkommenden abweichenden kirchlichen Meinungen übersehet, und berichtiget sie nach eurer evangelischen Ueberzeugung im Stillen bei euch selbst und bei den Eurigen, die etwa mit zur Kirche gegangen sind. — Findet ihr aber, daß man jenen Einen Gruud auf die Seite stellt und Menschensatzung, Menschenwerk, Heiligenverdienst und dergl.

höher achtet, — oder daß wohl gar feindliche Aeußerungen, Schmähungen gegen die evangelische Kirche und ihren Glauben vorkommen: dann bleibet lieber ganz weg; ihr holt euch in der fremden Kirche keine Erbauung, sondern Erbitterung; keine Befestigung im Glauben, sondern Verwirrung und Aergerniß.

Doch mit fleißigem und eifrigem Kirchenbesuche und Abendmahlsgenusse ist noch nicht Alles gethan, was ein Christ zu seinem und der Seinigen Seelenheil zu thun hat. Mit dem öffentlichen Gottesdienste muß Hand in Hand gehen, ihn vorbereiten und ihm folgen

II. Der Hausgottesdienst.

Dazu gehört tägliches Gebet, tägliches oder doch häufiges Lesen in der heiligen Schrift und andern christlichen Büchern, und, wo möglich, auch Gesang in den Häusern. Den klaren Befehl des Herrn lest ihr im alten Testament: 5 Mos. 6, 6—9. Jos. 1, 8. und im neuen Testament: Coloss. 3, 16—17. und Ephes. 5, 19—20. Wie ihr diesen Hausgottesdienst einzurichten habt, d. h. wie ihr ihn einführen, oder, wo er schon besteht, verbessern sollt: darüber wollen wir euch im Nachstehenden Bescheid geben. Ihr fragt wohl zuerst:

Wer soll den Hausgottesdienst halten?

Wer soll vorsingen, vorbeten, vorlesen? Darüber könnet ihr nicht zweifelhaft seyn. Wer

einzeln dasteht, ist sich selbst Prediger und Gemeinde zugleich. In Familien haben Vater und Mutter, Herr oder Frau, den Hausgottesdienst zu leiten. Die Hausfrau muß es thun, wenn sie als Wittwe die Herrschaft im Hause hat, oder auch, wenn sie besser d. i. fertiger, lauter, verständlicher lesen, beten und besser singen kann, als der Mann, was öfters der Fall ist. — Aus euern Händen, ihr Eltern und Herrschaften, bekommen eure Kinder und Hausgenossen täglich das irdische Brod, aus euern Händen sollen auch täglich ihre Seelen gespeist werden mit dem Brode, das vom Himmel kommt.

Uebrigens wollen wir dir, der du den Hausgottesdienst hältst, die wohlmeinende Warnung geben: Meide Zorn, Fluchen, Trunksucht und andere dergleichen Sünden, damit deine Leute dich und dein Werk auch respectiren können und du allezeit »heilige Hände aufhebest zu Gott, ohne Zorn und Zweifel!« (1 Timoth. 2, 8.) Aus dem bisher Gesagten folgt von selber:

Wer soll an dem Hausgottesdienste Antheil nehmen?

Wer soll zuhören, mitbeten, mitsingen? — Alle Hausgenossen, Eltern und Kinder, Herrschaften und Gesinde, Gesunde und Kranke, auch Sterbende (die ja der Stärkung durch Gottes Wort und Gebet am meisten bedürfen). Nur wirkliche Nothfälle, nicht eingebildete, können eine Ausnahme bewirken. Sollte ein und das andere Familienglied oder

ein Hausgenosse einem andern Glaubensbekenntnisse zugethan seyn: so stellet es ihm frei, ob es zugegen seyn wolle, oder nicht. Will es gutwillig bleiben, wehret es ihm nicht.

Sagt nicht: Wir können unsre Leute nicht zusammen bringen; es gibt bald da bald dort etwas zu thun u. d. gl. Solche Ausflucht ist nichtig. Es braucht nichts als eine gute Hausordnung und Willen, ernsten, festen Willen. Der Anfang, die Einführung wird euch am schwersten werden. Wir rathen euch, macht es so: Bestimmt eine gewisse Zeit, da ihr den Hausgottesdienst einführen wollt, z. B. Advent oder das Neujahr, oder eines der 3 hohen Feste. Etliche Tage oder einen Tag zuvor erklärt euern Hausgenossen, daß ihr mit dem bevorstehenden Feste ihn einführen wollt, daß eure Seelsorger euch das auf's Gewissen gebunden haben u. dgl. — Und dann beginnt in Gottes Namen die neue christliche Ordnung. Es geht sicherlich. In wie vielen evangelischen Familien ist sie von jeher eingeführt! und alle Hausgenossen nehmen regelmäßigen Antheil; wissen es gar nicht anders. Was diesen möglich ist, ist euch auch möglich.

Zum Hausgottesdienste braucht ihr aber auch:

Bücher.

Welche sind dieß? — Unentbehrlich sind euch 3 Stücke: Bibel, Gebetbuch und Gesangbuch. Wir dürfen annehmen, daß ihr Alle diese 3

Stücke bereits in Händen habt. Sollten sie einem unter euch fehlen, so kommt zu euren Geistlichen. Sie werden euch gerne dazu behülflich seyn, es soll euch wenig kosten. Ja, wenn ihr dazu zu arm seyd, so könnt ihr das Hauptbuch, die Bibel, sogar umsonst haben. Wer Kräfte und Willen zu Mehrerem hat, der schaffe sich noch an — versteht sich, nicht auf einmal, sondern nach und nach — ein Erbauungsbuch, ein Predigtbuch, eine augsburgische Confession, eine kurze Kirchen-, namentlich Reformations-Geschichte.

Unter den Gebet- und Erbaungsbüchern, aus welchen ihr wählen mögt, empfehlen wir euch besonders: Arndt's wahres Christenthum, dessen Paradiesgärtlein; die Schriften von Schmolke; Habermann; Friedrich Stark; Roos; Bogatzky; Schaitberger; Heinrich Müller; Goßner; Hofacker; Brandt; Löhe.

Als Gesangbuch gebraucht das kirchlich eingeführte — eine Sammlung von Kernliedern, oder ein altes, gutes Gesangbuch. Ihr werdet vielleicht noch manches in Händen haben; es heißt da gar oft: je älter, je besser!

Sagt nicht: wir können uns keine Bücher anschaffen; »wir haben kein Geld dazu.« — Dringend nothwendig braucht ihr nur die oben genannten 3 Stücke: Bibel — Gebetbuch und Gesangbuch. Die habt ihr schon, oder könnt sie, wie oben erinnert, für geringe Kosten haben. Auch zu dem Uebrigen kann allmählich Rath werden. — O wie viel Geld hat vielleicht Mancher unter euch schon für das Lotterie-

spiel hinausgeworfen! oder mit dem Branntweintrinken, oder mit dem Karten- und Kegelspiel umgebracht! Und wie viel Unfrieden, Verdruß und Fluch hat er sich dafür in's Haus und Herz, in Leib und Seele geschafft! — — also dieß Geld — dem Teufel geopfert. Bringt dieses Opfer lieber euerm Herrgott und seinem Dienste! Es schafft euch Segen und Frieden, den zeitlichen und den ewigen, in Haus und Herz. Gleichwichtig ist die Frage:

Wann? (zu welcher Zeit) soll der Hausgottesdienst gehalten werden?

Wir unterscheiden den alltäglichen und den sonn- und festtäglichen Gottesdienst. Von beiden wollen wir hier gesondert reden und dabei auch zugleich eine Anweisung geben, wie, in welcher Art und Weise, ein jeglicher gehalten werden soll?

Der alltägliche Hausgottesdienst

begreift in sich die Morgen- und Abendandacht (nach Ps. 92, 2. 3), das Tischgebet (nach Jesu Beispiel Matth. 14, 19 und öfter) und das Gebet bei der Abendglocke.

Die Morgenandacht.

Ihr werdet wohl thun, wenn ihr sie kurz vor, oder gleich nach dem Frühstücke haltet. Da habt ihr eure Leute beisammen und heiligt zugleich die zu genießende oder genossene Speise.

Fangt an mit dem Segenswunsche: »Das walte

Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen!« Oder: »Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns Allen! Amen!« (2 Cor. 13, 13). — Dann lest das Morgengebet, oder den Morgensegen, dergleichen ihr in jedem guten Gesang- oder Gebetbuche findet. Gut ist's, wenn ihr darauf einen kurzen biblischen Abschnitt, seyen es auch nur einige Verse, lest, tagtäglich damit weiter fortfahrt, und so nach und nach ein ganzes alt- oder neu-testamentliches Buch durchlest. Hierauf kommt das Vater unser und der Segen (4 Mos. 6, 24—26): »Der Herr segne uns« u. s. w.; oder als Anrufung Gottes: »Herr, segne uns und behüte uns! Herr, laß dein Angesicht leuchten über uns und sey uns gnädig! Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gieb uns deinen Frieden! Amen!« Statt des Segens könnt ihr auch sagen: »Herr, behüte unsern Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! Amen!«

Das Tischgebet

geschehe vor und nach dem Essen. Ihr könnt es länger oder kürzer fassen. Länger: Ihr betet einen Bibelspruch und ein Vater unser und dann eines der gleich unten folgenden Gebete. Solche Bibelsprüche sind vor Tisch: Ps. 145, 15 und 16. — Nach Tisch: Ps. 106, 1. Ps. 147, 9—11. Kürzer könnt ihr's fassen, wenn ihr blos ein Tischgebet betet mit Weglassung des Uebrigen. Wir setzen einige hieher. Ihr werdet wohl selbst mehrere kennen.

Vor Tisch:

Herr Gott, himmlischer Vater! segne uns diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

Oder: Speis' uns, o Gott, deine Kinder,
Tröste die betrübten Sünder,
Sprich den Segen zu den Gaben,
Die wir jetzo vor uns haben;
Daß sie uns in diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben,
Bis wir endlich mit den Frommen
Zu der Himmelsmahlzeit kommen! Amen!

Oder: Gott Vater! segne diese Speisen,
Dich soll mein Herz und Wandel preisen.
Komm, Herr Jesu, sey unser Gast,
Und segne, was du bescheeret hast! Amen!

Nach Tisch:

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater! für alle deine Gaben und Wohlthat, welche wir jetzt durch deine Güte empfangen haben. Laß sie an uns gesegnet seyn zu deinem Preise um Jesu Christi, deines Sohnes willen! Amen!

Oder: Wir sagen Dank,
Gott Vater! dir für Speis' und Trank.
Du wollst uns, fromm zu leben,
Herr, deine Gnade geben! Amen!

Oder: Wir danken Gott für seine Gaben,
Die wir von ihm empfangen haben.

Wir bitten unsern lieben Herrn,
Er woll' uns hinfort mehr bescheern,
Er woll uns speisen mit seinem Wort,
Daß wir satt werden hier und dort.
Ach, lieber Gott! du wollst uns geben,
Nach dieser Welt das ew'ge Leben! Amen!

Beim Läuten der Betglocke.

Allerwärts besteht die alte gute Sitte, daß Morgens, Mittags und Abends mit einer Glocke geläutet und dadurch den Leuten ein Zeichen gegeben wird, daß sie zu Gott aufsehen, durch fromme Gedanken sich zur Tagsarbeit und zu allem Guten stärken und vor Sünden sich bewahren sollen. — Laßt diese löbliche Sitte bei euch nicht abkommen, oder führt sie wieder bei euch ein, wenn sie abgekommen seyn sollte. Ein kräftiger Bibelspruch, oder ein guter Liedervers reichen hin, das Herz Gott zuzuwenden. Wollt ihr mehr thun, desto besser. — Sprecht z. B.

Beim Morgenläuten

einen von den Sprüchen: Ps. 59, 17. 18. Ps. 92, 2. 3. Ps. 63, 2; oder betet: Nun so walt's Gott! der Tag ist da; ich gehe mit Gott wieder an meine Arbeit. — Herr, ich danke dir für deinen Schutz in dieser Nacht. Stärke mich, mein Gott, zur neuen Arbeit, und laß Alles wohl gelingen. Deinem heiligen Namen sey Lob, Ehre und Dank gesagt immer und ewiglich. Amen. Oder betet ein gutes Morgen-

lied, auch wohl nur einige Verse davon, z. B. Nr. 706. 708. 709. in eurem Gesangbuche.

Beim Mittagläuten

entweder einen guten Spruch: Ps. 103, 1—4. Ps. 139, 23. 24. Ps. 143, 10; oder: Ehre sey Gott dem Vater, der mich erschaffen hat! Ehre sey Gott dem Sohne, der mich von meinen Sünden erlöst! Ehre sey Gott dem heiligen Geiste, der mich heiligt! Ehre, Lob und Preis sey dir, dreieiniger Gott, von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

Oder: Alles ist an deinem Segen,
Großer Gott, allein gelegen;
Du, Herr, bist mein größtes Gut.
Du, mein Vater und Regierer,
Wollst mein Helfer und mein Führer
Durch mein ganzes Leben seyn.

Wird die Betglocke am Freitage Mittags gegen eilf Uhr geläutet: so denkt dabei, daß unser Herr Jesus Christus um diese Zeit am Kreuze für uns gestorben ist, und sprecht etwa entweder einen guten Bibelspruch, z. B. 2 Cor. 5, 15. — 2 Cor. 15, 21. Gal. 1, 4. 5. oder: Herr Jesu Christ, dir sey Lob und Dank, daß du auch für mich armen Sünder dich in den Tod dahin gegeben hast. Gieb, daß ich deines heiligen Leidens und Sterbens im Glauben recht eingedenk bleibe, mein Leben mit deiner Hülfe bessere und ewig selig werde! Amen.

Oder: Jesu, deine tiefen Wunden,
Deine Qual und bittrer Tod
Geben mir zu allen Stunden
Trost in Leibs- und Seelen-Noth.
Daß ich an dir habe Theil,
Bringt mir Schutz und ewig's Heil.
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehen, Licht und Leben. Amen.

Beim Abendläuten

nehmt einen Bibelspruch, z. B. Ps. 31, 3. 4. 6. Luc. 24, 29. 2 Cor. 4, 17. 18., oder betet also: Es geht wiederum ein Tag zu Ende; aber deine Güte und Barmherzigkeit, o Gott, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. In deinem Namen beschließe ich jetzt mein Tagewerk und befehle Leib und Seele in deine allmächtige Hand. Herr, mein Gott und Heiland, dir leb' ich, dir sterb' ich, dein bin ich todt und lebendig. Amen! oder ein Abendlied, wenigstens ein Paar Verse aus einem solchen z. B.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ!
Weil es nun Abend worden ist.
Dein göttlich Wort, das helle Licht
Laß ja bei uns verlöschen nicht.

In dieser schweren betrübten Zeit
Verleih' uns, Herr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein behalten bis an unser End.

Gieb, daß wir leben nach deinem Wort,
Und dann in Frieden fahren fort
Von hinnen aus dem Jammerthal
Zu dir in deinen Himmelssaal! Amen.

Oder: Herr, mein Gott, was soll's bedeuten,
Dieses späte Abendläuten?
Es bedeutet abermal
Meiner Tage Ziel und Zahl.

Wie der Tag hat abgenommen,
So wird auch mein Ende kommen.
O, mein Gott, bereite mich,
Daß ich sterbe seliglich! Amen.

Bete jeder von euch, beim Schall der Glocke, eines dieser Lieder für sich in der Stille (er sey zu Hause, oder auf dem Felde), oder auch, wenn ihr beisammen in der Stube seyd, gemeinschaftlich und laut.

Die Abendandacht

wird gehalten entweder vor oder gleich nach dem Abendessen; oder auch, was noch besser wäre, wenn ihr euer ganzes Tagwerk beschlossen habt, bevor ihr mit euren Leuten zu Bette geht. Ihr habt sie in gleicher Ordnung wie die Morgenandacht: Segenswunsch, Abendgebet oder Abendsegen, Vorlesen eines kurzen Abschnittes aus der Bibel, Vater unser, Segen.

Ihr könnt zur Abwechslung diese Abendandacht kürzer auch so einrichten: Betet auswendig ein gu-

tes Abendlied, z. B. das alte Lied: »Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin« u. s. w. oder das gleichfalls alte Lied: »Werde munter, mein Gemüthe« u. s. f. wenigstens die 3 letzten Verse davon; sie lauten:

Laß mich diese Nacht empfinden
Eine sanft' und süße Ruh.
Alles Uebel laß verschwinden,
Decke mich mit Segen zu.
Leib und Seele, Muth und Blut,
Weib und Kinder, Hab und Gut,
Freunde, Feind' und Hausgenossen
Sind in deinen Schutz geschlossen.

Ach! bewahre mich vor Schrecken,
Schütze mich vor Ueberfall;
Laß mich Krankheit nicht aufwecken,
Treibe weg des Krieges Schall.
Wend' ab Feuer- und Wassersnoth,
Pestilenz und schnellen Tod.
Laß mich nicht in Sünden sterben,
Noch an Leib und Seel verderben.

O du, großer Gott! erhöre,
Was dein Kind gebeten hat.
Jesu! den ich stets verehre,
Bleibe ja mein Schutz und Rath,
Und mein Hort, du werther Geist!
Der du Freund und Tröster heißt,

Höre doch mein sehnlich Flehen!
Amen! Ja! Es soll geschehen.

Diese Verse sind noch heut zu Tage in viel hundert evangelischen Familien das letzte, laute oder stille Abendgebet. Es sey auch das eurige! Und da euch, den Alten, das Auswendiglernen vielleicht schwer werden möchte: so laßt es eure Kinder lernen und am Abende fein aufmerksam, andächtig, deutlich vorbeten. Hernach betet alle zusammen das Vater unser, und du, der du den Hausgottesdienst leitest, sprichst den Segen. So thut ihr nach dem Denkspruche:

Mit Gott fang an, mit Gott hör auf!
Das ist des Christen Lebenslauf.

Der sonntägliche Hausgottesdienst

soll entweder aus Noth anstatt des öffentlichen Gottesdienstes oder neben diesem und nach diesem gehalten werden. Der erstere geschehe wenigstens Vormittags, oder, was noch besser, Vor- und Nachmittags; der andere in den Nachmittags- oder Abendstunden. Letzterer ist noch in vielen evangelischen Familien altherkömmliche Sitte.

Laßt euch diesen sonn- und festtäglichen Hausgottesdienst ja recht am Herzen liegen! Wie übel werden oft die heiligen Tage zugebracht! Von den Mannspersonen in den Wirthshäusern mit Trunk, Karten- und Kegelspiel; von den jungen Burschen wohl noch obendrein mit Raufhändeln, Schlägereien und

andern schlimmen Dingen; von den weiblichen Personen mit Zungensünden u. dgl. recht eigentlich todtgeschlagen! Darf es euch wohl wundern, wenn aus solchen Häusern Gottes Segen und Gottes Frieden weicht? »Wer dem Herrn nimmt **seinen** Tag, dem macht er die andern alle zur Plag'!« Auch die Sünden gegen das dritte Gebot werden heimgesucht bis ins dritte und vierte Glied. Darum ermahnen und bitten wir euch: seyd keine Sabbathschänder! Heiligt den Tag des Herrn! Heiligt ihn durch jenen vernünftigen Gottesdienst, den die heilige Schrift euch zur Pflicht macht Röm. 12, 1. Jac. 1, 27. — Heiligt ihn insonderheit durch Gottes Wort und Gebet. Wie soll das geschehen?

Wie soll der sonntägliche Hausgottesdienst gehalten werden?

Er fasse Alles in sich, was der tägliche enthält, Anrufung Gottes Morgens, Mittags und Abends, und Gottes Wort. Nur soll beides reichlicher als an den Werktagen unter euch wohnen. Zum Anfange singt, wo möglich, einige Verse aus einem guten Morgen- oder Abendliede. Dann spricht, wer den Hausgottesdienst leitet, wie bei dem täglichen Gottesdienste, den Segenswunsch, dann ein Sonntags — Morgen- oder Abendgebet. Hierauf verliest er das Sonntagsevangelium oder Epistel, oder sonstigen biblischen Abschnitt. Vorher spricht er: »Wir hören mit andächtigem Herzen unser heutiges Evangelium

(Epistel, Text), welches sich aufgezeichnet findet im . . . Capitel des . . . ., woselbst es vom . . . bis . . . . Verse also lautet.« Ist der Abschnitt verlesen, so spricht wer den Hausgottesdienst leitet: »So weit unser heutiges Evangelium (Epistel, Text). Der Herr gebe uns zu seiner Betrachtung seinen Segen (wenn eine solche vorgelesen wird), oder (wenn dies nicht geschieht): »Der Herr erhalte uns sein heiliges Wort in Ewigkeit. Amen!« Nun wird, wo möglich, eine Predigt aus einem guten Predigtbuche oder ein Abschnitt aus einem guten Erbauungsbuche gelesen. Hierauf wird geschlossen mit Gesang, Gebet, Vater unser, und dem Segen. Muß das Lesen einer Predigt oder Betrachtung unterbleiben, so folgt der Schluß gleich nach dem Lesen des biblischen Abschnittes. Passende Gebete zum Anfang und Schluß des Hausgottesdienstes findet ihr in dem vortrefflichen Gebetbuche von Friedrich Stark, Seite 3—32, auch in den »Saamenkörnern des Gebets« S. 32—52. und in Ermanglung dieser Bücher in jedem guten Gesangbuche. Die wenigen Abänderungen und Auslassungen, die nöthig sind, könnt ihr leicht selbst vornehmen.

Der festtägliche Hausgottesdienst

wird in gleicher Art und Ordnung gehalten, wie der sonntägliche. Nur mit dem Unterschiede, daß Alles (Lieder, Gebete, Evangelium oder Epistel oder Text, Predigt oder Betrachtung) auf die festliche Zeit Bezug haben und dafür gewählt seyn muß. —

Daß vor Allem euer Herz festlich bereitet und geschmückt seyn soll mit Glauben, Liebe, Andacht, — und daß ihr die festlichen Tage auch sonst im ganzen äußerlichen Leben in stiller, ernster Feier zubringen sollt, braucht wohl keiner Erinnerung.

Hütet euch überhaupt, daß euer ganzer Hausgottesdienst, an heiligen — wie an Werktagen — kein bloßes Lippenwerk (Jesaj. 29, 13.), kein Geplapper und Geplärre sey (Matth. 6, 7.). All euer Lesen, Beten und Singen soll von Herzensgrund geschehen. Der Heiland ruft euch zu: »Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.« Joh. 4, 24. Matth. 15, 8. — Auch sollt ihr nicht meinen, daß euer Gebet und Bibellesen blos auf die Zeiten des Hausgottesdienstes beschränkt seyn solle. Nein! der gute Christ kennt, übt und liebt das unablässige Herzensgebet (1 Thessal. 5, 17.). Ihm läutet gar oft eine Betglocke in seinem Innern, auch wenn draussen vom Thurme herab keine erschallt. Er hat oft und viel als ein »liebes Kind mit seinem lieben Vater« zu reden, und zwar in Angelegenheiten, davon im Gebetbuch nichts steht und wobei er keinen Andern zuhören lassen kann und will. Auch mitten unter der Arbeit und ohne Schaden für sie kann er seinem Gotte dienen.

Da die Bibel eines evangelischen Christen größester Schatz, die Gnadenquelle seines Heils ist, und dieselbe bei dem Hausgottesdienste hauptsächlich ge-

braucht werden soll: so wollen wir euch eine kurze Anleitung geben über

Das Bibellesen.

So oft ihr die Bibel zur Hand nehmt: so bedenkt, was ihr zur Hand nehmt: das theuere Gottesbuch, die heilige Offenbarung Gottes an die Menschen. Ehrt und liebt ihr den Vater; so ehrt und liebt ihr auch seine Befehle.

Lest darinnen mit Ehrfurcht! Nicht aus Neugierde, nicht zum bloßen Zeitvertreib oder aus noch schlechteren Absichten. Man kann Alles mit sündigen Augen ansehen und mißbrauchen, auch die beste und heiligste Gabe Gottes. Macht euch nicht solches Mißbrauches, solcher schweren Sünde schuldig!

Lebt mit Andacht! Sammelt euch zuvor aus der weltlichen Zerstreuung. Wo der Herr redet, da soll der Knecht hören (1 Sam. 3, 9. 10.). Seyd Aug' und Ohr für das Eine, was Noth ist.

Lest mit gläubiger Demuth! Gottes Gedanken sind nicht immer unsere Gedanken, und seine Wege sind nicht immer unsere Wege (Jesaj. 55, 8.). Ihr versteht nicht Alles, was ihr in der heiligen Schrift lest, könnt nicht Alles verstehen. Doch genug, was zu euerm Heile nöthig ist. Und je öfter ihr darinnen lest und je mehr ihr darnach thut, desto stärker werdet ihr an dem inwendigen Menschen und desto mehr lernt ihr Gottes Gedanken verstehen. Aber betet, so oft ihr eure Bibel in die Hand nehmt, um die

Erleuchtung des heiligen Geistes (Ps. 119, 18.) Denn nur der heilige Geist mag erklären (1 Cor. 2, 14.), was auf seinen Antrieb geschrieben worden ist (2 Petr. 1, 21.).

Lest mit steter Anwendung auf euch selber, und zu eurer Seelen Erbauung und Seligkeit! Jeder denke: was Gott sagt, das sagt er mir. Denn Alles, was in der Schrift steht, ist geschrieben euch »zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, auf daß ihr Menschen Gottes werdet, vollkommen, zu allem guten Werke geschickt.« 2 Timoth. 3, 16. 17. Bei Allem, was ihr in der Bibel lest, sollt ihr im Herzen tragen die angelegentliche Sorge und Frage: »Was soll ich thun, daß ich selig werde?« (Luc. 10, 25.). Und aus Allem, was ihr gelesen und gehört habt, soll die Antwort, der Eindruck in eurer Seele zurückbleiben: »Glaube an den Herrn Jesum Christum,« so wirst du und dein Haus selig.« Apostelgesch. 16, 30. 31.

Lest aber die heilige Schrift auch in einer gewissen Ordnung! Zuerst das Leichtere, dann das Schwerere; das Wichtigere öfters, das Minderwichtige seltner. Zum Vorlesen beim Hausgottesdienste empfehlen wir euch besonders: die 4 Evangelien, die Apostelgeschichte, die sämmtlichen Briefe des neuen Testamentes, die Psalmen und die Sprüche Salomonis.

Ausserdem könnet ihr auch zum Vorlesen gebrauchen: das 1. Buch Mosis, das 2. Buch Mos. bis Cap.

20. Cap. 32—34. 4. Buch Mos. Cap. 11—14. 16. 17. 20—25. 31. 32. 5. Mos. 1—13. 15—21. 24—34. Josua 1—10. 23. 24. Richter. Ruth. Die Bücher Samuelis und der Könige. Esra Cap. 1. 2, Vers 64. bis Cap. 10. Nehemia Cap. 1. 2. 4—6. 8—10. 13. Esther. Die Propheten: Jesaj. Cap. 1—12. 22—66. Jerem. 1—46. 50—52. Klagelieder. Ezechiel (Hesekiel) Cap. 1—22. 33. 34. 36. 37. Hosea 4—14. Joel. Amos. Obadja. Jona. Micha. Nahum. Habakuk. Zephanja. Haggai. Maleachi. Hiob. Sprüche. Prediger. Daniel. Sacharja. Cap. 7—14. Offenbarung Joh. besonders Cap. 1—3. 21—23.

Diejenigen Bücher und Abschnitte, die wir hier ausgelassen haben, sind entweder an und für sich schwerer zu verstehen (und erfordern zu einem richtigen Verständnisse Vorkenntnisse, die ihr nicht habt) oder sind doch weniger nützlich für euch. Gebraucht sie also nicht zum Vorlesen: sondern, wer Lust und Zeit hat, lese sie für sich selber.

Wir halten es nöthig, noch ein Wort beizufügen über

Die Einwendungen gegen den häuslichen Gottesdienst.

An solchen wirds bei Diesem oder Jenem unter euch nicht fehlen. Schon oben haben wir einige be rührt und widerlegt. — Der Eine wird einwenden: »Was würden die Leute dazu sagen, wenn wir so

was einführten! Man würde uns auslachen, verspotten," u. s. w. — Der Andere: "Wir sind zu ungeschickt, um solch ein Werk recht zu betreiben." — Ein Dritter: "Wir haben keine Zeit dazu."

Liebe Leute! Euer eignes Herz straft euch Lügen und überweist euch, wie **nichtig** und **eitel** diese Einwürfe und Ausflüchte sind! Wenn ihr ein Werk betreibt, worüber sich die Engel im Himmel freuen, braucht ihr euch wahrlich vor sündigen Menschen nicht zu schämen. Beherzigt doch die centnerschweren Worte Christi Marc. 8, 38! — Wenn ihr die heilige Sache mit Ernst angreift und Gott um seinen Beistand dazu anruft, gedeihet es euch wunderbarlich, und ihr werdet, je länger ihr es treibt, je stärker, geschickter, fester darin. — Wenn ihr des Tages 23½ Stunde für euern **Leib** lebt und sorgt, könnt ihr gewiß auch eine halbe Stunde für eure **Seele** erübrigen; wenn ihr 6 Tage lang im **Weltdienste** gearbeitet habt, könnt ihr doch gewiß Einen Tag dem lieben **Herrgott** dienen. Und bedenkt doch: wenn **ihr** vor lauter Weltsorge und Weltlust keine Zeit und kein Herz mehr **für Gott** und seinen Dienst habt; dann wird einst ein Tag kommen, wo auch **Gott** keine Zeit und kein Herz mehr **für euch** hat! Röm. 2, 4—5. Matth. 7, 23. 25, 12. 30. 41—46. — Also alle diese Einwendungen zerfallen in Nichts, und sind noch obendrein Zeugnisse einer frevelhaften und gefährlichen Gesinnung. Wer sich hinter **sie** versteckt, dem fehlt's — am **Willen**.

Mehr zu bedeuten hat ein anderer Einwand, der aber Gottlob! heut zu Tage nur selten vorkommen kann; ihr klagt: »In unserm Hause kann Niemand ordentlich lesen und beten.« Da ist's freilich schlimm! Es fordert euch auf, eure Kinder ja recht fleißig zur Schule anzuhalten, damit es mit ihnen nicht auch dereinst so traurig stehe, wie es jetzt mit euch steht. Geht eines von euern Kindern nur 3—4 Jahre fleißig zur Schule: so kann es schon zur Noth anstatt des Hausvaters vorlesen, vorbeten. Uebrigens könnt ihr auch, wenn andere evangelische Christen in eurer Nähe sind, euch zu diesen halten, daß ihr zu ihrem häuslichen Gottesdienste kommen dürft. Man wird's euch gerne gewähren. Haben ja die Apostel und die ersten Christen auch ihre Gottesdienste so gehalten. Apostelgesch. 2, 46. 5, 42. (»hin und her in Häusern«) — Wir möchten euch überhaupt rathen: Es sollen, wo es nur immer geschehen kann und darf, zu dem häuslichen Gottesdienste, namentlich an Sonn- und Festtagen, mehrere Familien zusammentreten. Eins lernt da durch das Andere singen, beten, besonders wenn ein Geschickterer darunter ist. Und mit Mehreren oder Vielen gemeinschaftlich Gott verehren, ist erbaulicher, als wenn man nur mit Wenigen oder ganz allein ist. Dieß gilt namentlich euch, die ihr als Gesellen oder Dienstboten einzeln steht mit eurem Glauben. Schließt euch, wenn ihr nicht zur Pfarrkirche kommen könnt, an eine nahe wohnende Familie eures Glaubens an.

Endlich ist noch eine Erinnerung nothwendig wegen der

besonderen kirchlichen Handlungen, die in eurem Hause oder in eurer Nähe vorkommen.

Taufen und Leichen.

Wird euch ein Kind geboren, oder stirbt Jemand von den Eurigen: so sorgt dafür, daß die Taufe oder Leiche, wenn es seyn kann, von einem Geistlichen eures Glaubens gehalten werde. Man wird euch die dadurch entstehenden Kosten, sofern ihr sie nicht selbst tragen könnt, ganz oder doch theilweise abzunehmen suchen. Die Täuflinge bringet ihr wohl am besten selbst zur nächsten evangelischen Kirche. Macht, besonders wegen der Leichen, zur rechten Zeit, einen oder einige Tage zuvor, die gebührende Anzeige bei dem Geistlichen, und gebet ihm alle erforderlichen Nachrichten ausführlich und bestimmt, welche er zum pünktlichen und gesegneten Vollzuge des heiligen Werkes zu wissen nöthig hat. Ist die Entfernung von einem evangelischen Geistlichen so groß, daß ihr ihn unmöglich herbeirufen könnt: so bittet den zunächst gelegenen katholischen Geistlichen um Vornahme der Taufe und Beerdigung; zeigt es jedoch nachher auch bei dem nächsten evangelischen Geistlichen an.

Haus- und Kranken-Communionen.

Ihr habt alte, schwächliche Personen unter euch, die nicht mehr in die Kirche gehen können, wenn diese auch nicht sehr weit von euch entfernt ist. Das ist

schlimm; aber noch schlimmer ist es, wenn diese Leute ganz ohne allen Gottesdienst bleiben und sogar das heilige Abendmahl nicht mehr genießen. Seyd also gewissenhaft besorgt, daß wenigstens geschehe, was geschehen kann. Ist's möglich, so bittet, daß wenigstens ein oder ein paar Male im Jahre ein Geistlicher zu euch in's Ort komme und dergleichen Leuten das heilige Abendmahl reiche oder sie sonst durch seinen Zuspruch erbaue. Geht das nicht an, so nehmt die Gelegenheit wahr, wenn ein Geistlicher eures Glaubens etwa eine Taufe oder eine Leiche in eurer Nähe abzuhalten hat, und ersucht ihn, daß er diesen schwachen oder kranken Personen zum Troste etwas länger bei euch verweile.

Steht aber auch selbst den alten, schwachen oder kranken Leuten fleißig und gerne bei, lest ihnen vor, betet mit ihnen, redet mit ihnen von Gott und geistlichen Dingen, und haltet auch die Jugend an, daß sie den Alten hierin beistehen, wenn diese sich selbst nicht mehr recht helfen können.

Ist aber Jemand unter euch ernstlich krank: so schickt, wenn es nur immer seyn kann, baldmöglichst nach einem Geistlichen eures Glaubens, und wartet nicht, bis dem Kranken, wie man sagt, der Tod schon auf der Zunge sitzt, und bis er das heilige Sacrament nicht mehr mit vollem Bewußtseyn sich zum Segen genießen kann. Thut bei Zeiten dazu und mahnt zur Vorbereitung durch Buße und Gebet. Ist's aber wegen weiter Entfernung eines evangelischen Geistlichen

und tödtlicher Gefahr des Kranken nicht möglich, daß letzterer noch die Communion empfahe: so beruhiget ihn und euch damit, daß der Glaube und das herzliche Verlangen vor Gott, dem Herzenskündiger, in diesem Falle so viel gilt, als das Werk. Nicht der unverschuldete Mangel, sondern die Verachtung des Sacraments ist sündlich. Jedenfalls aber betet über dem Sterbenden, und empfehlt ihn gläubig den Händen Gottes.

Kommt ein Geistlicher zu einer Taufe oder zu einer Communion oder sonstigen feierlichen Handlung in euer Haus: so entfernt schon zuvor alles Unanständige und Störende aus der Stube und sorgt dafür, daß wo möglich auch vor dem Hause nichts vorgehe, wodurch die Andacht unterbrochen werden könnte.

Auch ist es eine altchristliche Sitte, daß Nachbarn und Freunde sich in einem solchen Hause versammeln, wenn der Geistliche erscheint. Oft dient es zu großer Erbauung, wenn bei der Haus- oder Kranken-Communion auch Gesunde das heilige Abendmahl zugleich empfangen und dadurch eine wahre Communion, d. i. eine Gemeinschaft gläubiger Seelen entsteht. Aber auch sonst ist es recht heilsam, wenn Leute das hören, was der Geistliche bei solchen Gelegenheiten spricht, wenn sie sich an der Andacht der Kranken und Sterbenden erbauen und mit ihnen und für sie aus gläubigem Herzen beten.

Dabei müßen wir euch aber vor einem übeln Gebrauch warnen, der noch in mehreren Gegenden

vorkommt, nehmlich vor dem Zechen und Lärmen, das bei Taufen und Leichen hie und da sogar für eine Ehrensache angesehen wird. Bei freudigen Veranlassungen mag man auch dem Leibe etwas Gutes thun; und einen Verwandten, der von ferne her kommt, um einer Leiche das Geleite zum Grabe zu geben, mögt ihr immer mit einem einfachen Trunke erquicken. Aber es ist gottlos, wenn man ein Trauerhaus zur lärmvollen Trinkstube macht, vom Grabe heimtaumelt, oder Bier und Branntwein herumreicht, während schon die Todtenlieder angestimmt werden, oder wenn man an den Taufkuchen mehr, als an die Taufe denkt. Schont die Wöchnerinnen und die Leidtragenden, und bringt auch die unnützen und sündlichen Kosten in Anschlag, die vielleicht armen Leuten dabei gemacht werden.

Wir haben im Bisherigen mit euch Erwachsenen und über eure erwachsenen Familienglieder geredet. Nun hat aber die Kirche nach des Herrn Befehl (Matth. 19, 14. Joh. 21, 15.) ganz besonders auch auf die Kinder ihr Augenmerk zu richten. Ihr muß Alles daran gelegen seyn, wie sie erzogen werden. Die Kirche arbeitet umsonst, wenn das Haus wieder niederreißt, was sie aufbaut, oder wenn das letztere sich auch nur gleichgültig verhält. Die Eltern, Taufpathen, Vormünder und Herrschaften müssen der Kirche in die Hand arbeiten. Wir müssen euch daher einige weitere Anweisung geben über:

III. Die Kindererziehung.

Manche Eltern meinen, zur Erziehung der Kinder gehöre weiter Nichts, als daß man für ihren Leib und ihr zeitliches Wohlergehen sorge, die Kinder speise und kleide, sie in allerlei weltlicher Kenntniß und Geschicklichkeit unterrichten lasse und ihnen ein großes Erbe sammle. Wäre Das eure ganze Kindererziehung, liebe Eltern, dann thun ein Paar Raben oder ein Paar Hamster für ihre Jungen fast eben so viel. Aber der Heiland ruft euch zu: »Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn sie?« (Matth. 6, 26.) Sollen eure Kinder nicht Menschen nach Gottes Bilde, und eben deßwegen Christen werden? — Zu einer christlichen Kindererziehung gehört also vor Allem:

Haltet die Seele eures Kindes für mehr, als seinen Leib!

Damit wollen wir nicht sagen, daß ihr das leibliche Wohl eurer Kinder gering schätzen oder gar verwahrlosen sollt. Nein! Liebet ihr eure Kinder — und das hoffen wir von euch Vätern und Müttern allen — so ist's euch ein großes Anliegen, daß eure Kinder das Leben, den gesunden Leib, die gesunden Sinne und ihre geraden Glieder, diese edeln Gaben Gottes, behalten; ihr scheut Tag und Nacht keine Unruhe und Plage, keine Mühe und Arbeit, um sie zu bewachen, zu warten und zu pflegen; ihr laßt euch's euern sauern Schweiß, und — wenn es nöthig ist —

den letzten Kreutzer kosten, um sie zu nähren und zu kleiden, in jeder nützlichen Erkenntniß und weltlichen Geschicklichkeit sie unterrichten zu lassen, damit sie dereinst ihr tägliches Brod ehrlich und redlich verdienen können; ihr seyd lebenslänglich darauf bedacht, wie ihr ihnen ein bescheiden Erbtheil (Sprüchw. 30, 8.) zurücklassen mögt. Wer das Alles für nichts achtet und versäumt, von dem sagt die heilige Schrift: »Er hat den Glauben verläugnet und ist ärger, denn ein Heide« (1. Timoth. 5, 8.). — Also eine Sorge für das leibliche Wohl eurer Kinder sollt ihr haben.

Aber merkt wohl! das Alles ist nicht die Hauptsache. Es lebt in eurem Kinde Etwas, das mehr ist, als der Leib: eine Seele, die, vernünftig und unsterblich, zum Himmel berufen ist; eine Seele, die von Gott mit Vaterliebe und Vatertreue angesehen wird, für die er seinen Sohn dahin gegeben hat; eine Seele, die durch seinen Geist wiedergeboren und geheiligt werden, einst zu ihm kommen und das ewige Leben ererben soll; — die aber auch, wenn sie verwahrlost, übel geleitet und verführt wird, das ganze ihr zugedachte Heil verliert und in das ewige Verderben hinunter sinkt.

In eure Hand, ihr Väter und Mütter! ist's hauptsächlich gelegt, ob das Erstere oder das Letztere geschehen soll. Darum ergeht an euch die dringende Aufforderung: Sorgt allermeist für die Seele eures Kindes! Mit andern Worten:

Erzieht eure Kinder für das Reich Gottes!

Eure Kinder sind nicht euer Eigenthum. Ihr dürft nicht mit ihnen machen, was ihr wollt. Wenn du, christlicher Vater, christliche Mutter, dein Kind anblickst, so denke: dieses Kind ist ein Kind Gottes, durch seinen Sohn erlöst und theuer erkauft. Er hat es mir anvertraut, daß ich es als sein Kind lieben, treu bewahren und für sein Reich erziehen soll. Ihm muß ich einst Rechenschaft dafür geben. Himmel und Hölle kann ich mir daran verdienen. Meine erste Sorge, mein größtes Anliegen soll seyn, daß ich es »auferziehe in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.« Ephes. 6, 4. Ich will dieß dadurch thun, daß ich es nach beßtem Wissen und beßten Kräften anweise, wie es christlich glauben, christlich leben und einst selig sterben soll. Freilich kann ich dieses wichtige und schwere Werk für mich selber nicht vollbringen. Dazu bin ich, selbst ein sündiger Mensch, von dem auch mein Kind den Keim der Sünde empfangen hat, viel zu schwach. Gottes mächtige Gnade muß das Werk der Wiedergeburt an meinem Kinde wirken. Aber doch möchte ich gerne Gottes Mitarbeiter seyn (1 Cor. 3, 9). Im Pflanzen und Begießen will ich wenigstens treu erfunden werden (1 Cor. 3, 6. 7). Durch meine Schuld soll mein Kind nicht mißrathen und verloren gehen.

Damit ihr aber, liebe Eltern! dieses Pflanzen und Begießen wohl übet, bitten wir euch dringend:

Betet für eure Kinder!

Das Gedeihen zu eurer Kinderzucht, das leibliche wie das geistliche, kommt allein von Gott. »Es muß erbeten seyn«, unabläßig, gläubig erbeten seyn. Beten soll die Mutter für ihr Kind, wenn sie es noch unter ihrem Herzen trägt. Mit Gebet sollte jedes neugeborne Kind von den Eltern empfangen, mit Gebet zur Taufe, in die Schule, in den Religionsunterricht gebracht, kurz in alle Verhältnisse seines Lebens eingeführt werden. Beten ist ja oft das Einzige, aber wahrlich nicht das Geringste, was ein Christ für den andern thun kann. Monika, die Mutter des berühmten Kirchenlehrers Augustin († im Jahr 430) klagte dem mailändischen Bischof Ambrosius mit Thränen die jugendlichen Verirrungen ihres Sohnes, und erhielt die merkwürdige Antwort: »Ein Sohn so vieler Thränen und Gebete könne nicht verloren gehen.« Der Erfolg bewies, daß er recht geredet hatte. — Philipp Jacob Spener's, eines frommen Mannes († 1705), Sohn, der auch eine Zeitlang auf bösen Wegen wandelte, bezeugte von sich selbst: »die Gebete meines Vaters umgeben mich, wie Berge.« Der sündige Sohn wandte wieder um. — Doch nicht bloß euern Kindern, sondern auch den Eltern selber ist das Gebet unentbehrlich zum heiligen Werke der Erziehung. Alle wahrhafte Erziehungskraft, alle herzenändernde und herzumwandelnde Kraft geht von Oben aus. **Wer nicht beten kann, der kann auch nicht erziehen.** Gleich nothwendig, wie das Gebet, ist:

Haltet eure Kinder in strenger, aber doch liebevoller Zucht! (Sprichw. 13, 24. Ephes. 6, 4.)

In des Kindes Herzen wohnt schon von Natur viel Böses (1 Mos. 8, 21.), das gar bald hervorsproßt und ausgereutet werden muß. Eigensinn und Lüsternheit sind die ersten Ausbrüche der inwohnenden Sünde; die müssen gebrochen worden, es koste, was es wolle. Es darf die Ruthe und das strafende Wort nicht fehlen. Aber auf das Wie kommt Alles an. Schläge, im Zorn, mit funkelnden Augen und glühendem Gesicht ertheilt, Flüche und Scheltworte, sind nicht die rechten Mittel. »Im Zorn thut der Mensch nicht, was vor Gott recht ist.« Die Hauptsache ist: ein heiliger Ernst, der wenige Worte macht, der weiß, was und warum er gebietet und verbietet, und dann mit ruhiger, unerbittlicher Festigkeit auf den Vollzug dringt.

Laßt es ja nicht an diesem Ernste fehlen! Gebt nicht aus blinder Affenliebe euern Kindern Alles zu, was sie wollen! Lachet nicht über ihre Unarten, über die Aeusserungen ihres rohen Muthwillens, ihres Zorns, ihres Eigensinnes und ihrer Lüste, oder gebt ihnen dazu zum Ueberflusse noch selbst Anleitung, weil ihr (fälschlich!) dergleichen für frühen Verstand und für sehr ergötzlich haltet Ueberhäuft sie, wenn sie größer werden, nicht mit Lobsprüchen wegen ihres guten Lernens, ihrer Geschicklichkeit und dergleichen! Nährt nicht ihre Eitelkeit und Hoffart, die gerne glänzen und gefallen möchte mit Kleiderputz, gerne hoch hinaus möchte, über ihren Stand, über ihr Vermögen! — Sonst —,

wenn ihr das Alles für Nichts achtet, dürft ihr, Vater und Mutter! euch darauf gefaßt machen, daß nach wenig Jahren der Knabe und das Mädchen euch den Gehorsam verweigern und unehrerbietig begegnen, und daß einst der Jüngling und die Jungfrau mit geballter Faust vor euch treten, ja wohl gar Hand an euer graues Haar legen, mit ihren Reden eure Herzen als mit eben so vielen Dolchstichen verwunden und euch mit Schande, Jammer und Herzeleid in die Grube bringen werden! Für solche Missethat werden die Kinder nicht ungestraft bleiben; aber wen habt ihr anzuklagen als die nächsten Urheber solches Elendes? Niemand anders, als — euch selber! Zuchtruthen in der Hand Gottes für ihre eigene Zuchtlosigkeit sind für die meisten Eltern heut zu Tage — ihre ungerathenen Kinder.

Wer aber solche Zucht üben will, der muß selbst unter der Zucht des heiligen Geistes stehen. Eltern, die in diesem Stücke selber noch unerzogen und ungezogen sind, können auch ihre Kinder nicht erziehen. Darum müssen wir die fernere herzliche Bitte aussprechen:

Geht euern Kindern mit einem guten Beispiele voran!

Bei Kindern helfen Exempel mehr als Worte. Was ihr wollt, daß euere Kinder thun oder lassen sollen, das thut und laßt vor Allem ihr selbst. Eure Kindererziehung kann keine gute und gesegnete werden,

wenn eure Kinder nur nach euern Worten, aber nicht nach euern Werken (Matth. 23, 3) thun dürfen; wenn ihr den Kindern wohl prediget, aber selbst verwerflich werdet (1 Cor. 9, 27). Kann wohl ein Vater seinem heranwachsenden Sohne das Trinken und Spielen verbieten, wenn er selber nur selten nüchtern nach Hause kommt, den letzten Kreuzer des von ihm selbst, oder von Weib und Kind sauer verdienten Geldes am Spieltisch oder auf der Kegelbahn läßt, und wenn er heimkommt, vielleicht noch obendrein das klagende und weinende Weib mißhandelt? — Oder können Vater und Mutter ihre Kinder zur Eintracht untereinander ermahnen, wenn sie selber in Streit und Hader leben? — So ist's durch und durch in allen Stücken. Einen besonders harten Stand haben die Eltern, die ihren Kindern auch in der Keuschheit, in der Zucht und Ehrbarkeit voranleuchten sollen und wollen, die aber von ihrem Hochzeittage und von dem Geburtstage eines oder einiger Kinder nicht sprechen können, ohne — sich schämen zu müssen. Für solche wissen wir keinen andern Rath, als nicht zu läugnen, sondern demüthig zu bekennen, vor Gott, und wenn es seyn muß, auch vor Menschen, selbst vor den eigenen Kindern. Nur so wird's ihnen gelingen (Sprichw. 28, 13.), nicht aber durch's Läugnen, Entschuldigen und Verkleinern ihrer Sünde.

Soll jedoch euer eignes gutes Beispiel nicht durch das Anhören und Ansehen fremder Sünde in und

ausser dem Hause entkräftet werden: so ist's dringend nöthig:

Duldet keinen schlechten Umgang eurer Kinder!

Das Herz der Kinder ist ein Zunder, der die Funken des bösen Beispiels leicht und schnell auffängt. Gebt also wohl Acht, mit wem eure Kinder umgehen! Rohe Kinder, und wären's auch die Kinder eurer nächsten Freunde und Verwandten, sollen nie die Gespielen der eurigen seyn. Verbietet ihnen das Haus und den eurigen die Besuche bei ihnen.

Laßt eure Kinder so wenig als möglich allein! Beobachtet sie, ohne daß sie es wissen und denken. Und könnt ihr selber nicht immer bei ihnen bleiben, so sorgt doch für eine gute Aufsicht durch Andere. O welch ein großes Glück ist es, wenn ein braver Großvater, eine fromme Großmutter sich um die Kleinen annimmt! In solchen Händen sind sie gut aufgehoben. Und wird doch oft so wenig erkannt! Dankt es ja, ihr Eltern, dankt es den Großeltern, wenn sie die kleinen Enkel gerne um sich haben und sie unter ihre Obhut nehmen. Sie thun euch damit einen größern Dienst, und schaffen euch einen größern Nutzen, als wenn sie die schwerste Arbeit und das gewinnreichste Geschäfte für euch verrichten.

Duldet keine schlechten Dienstboten im Hause! Unzüchtige, dem Trunk, dem Spiel, dem Fluchen und andern Sünden ergebene Dienstboten sind eine wahre Pest im Hause. Und sollten sie auch

sonst — was sehr zu bezweifeln ist — die geschicktesten und treuesten Arbeiter seyn, sie bringen euch keinen Gewinn, sie schaffen euch einen unersetzlichen Schaden. Es kostet euch die Ehre eures Hauses und das zeitliche und ewige Heil eurer Kinder. Euch trifft dann mit das Wehe des Herrn, das er Matth. 18, 6. gesprochen hat. Lieber eine Zeitlang mit einem Dienstboten weniger gehaust, oder mit einem ungeschicktern, als mit solchen, die den ersten giftigen Saamen der Unzucht und andere Sünden in die Herzen der Kleinen streuen und sie an Leib und Seele für Zeit und Ewigkeit ruiniren. Auf keinen Fall (um etwas ganz Einzelnes zu berühren) laßt eure Kinder mit den Ehehalten in Einer Kammer oder gar in Einem Bette liegen. — Habt ihr übrigens ordentliche Dienstboten, so behandelt sie auch odentlich, nicht so, daß ihnen alle Lust vergeht, in eurem Dienst zu bleiben. Es würde gar bald mit dem Gesinde besser stehen, wenn — die Herrschaften besser wären.

Laßt eure Kinder nicht auf Tanzböden und in Rockenstuben! Es ist das schon durch Gesetze der weltlichen Obrigkeit verboten. Wie viele, darunter vielleicht ihr selbst, haben da Unschuld, Ehre und Gesundheit, nicht wenige ihr Leben verloren!

Duldet kein nächtliches Herumschwärmen ausser dem Hause! Kein Kind soll nach eingetretener Dämmerung und nach dem Gebetläuten mehr über die Schwelle des Hauses, wenigstens nicht wei-

ter, als Vater oder Mutter oder deren Stellvertreter es beobachten können.

Mit aller Strenge endlich überwachet eure heranwachsenden Söhne und Töchter hinsichtlich des **sechsten Gebotes** — in dieser hurerischen Zeit. Kein Umgang zwischen jungen Leuten werde gestattet, so lange nicht ernstlich an eine Heirath gedacht werden kann. Thut ihr das nicht, seyd ihr, die Eltern, wohl gar die Kuppler und Gelegenheitmacher, und habt eine Freude daran, wenn euer Sohn, eure Tochter schon recht bald »einen Anhang« hat: so tragt ihr zunächst die Schuld von all dem dadurch herbeigeführten Schimpf, Jammer und Herzeleid.

Alles Bisherige aber wird vergeblich seyn, wenn nicht das Hauptmittel der Erziehung hinzukommt: frühzeitige Gewöhnung zur Frömmigkeit, das Hinführen zu Gott und Christo. Damit kommen wir auf ein anderes, sehr wichtiges Stück, es ist

IV. Der Religionsunterricht.

Erschrecket nicht vor diesem Wort! Wir wollen und können nicht verlangen, daß ihr eure Kinder so unterrichtet, wie ein Pfarrer. Wir verlangen nur, daß ihr in ihnen fromme Gesinnungen erweckt, sie mit den Hauptsachen der biblischen Geschichte bekannt macht und den Katechismus und etliche gute Lieder und Liederverse auswendig lernen laßt. Und das vermögt ihr gar wohl.

Dabei fragt es sich zuerst:

Wer soll den Religionsunterricht ertheilen?

Jedermann im Haus, die Eltern, die Geschwister, das Gesinde. Wer von dem lieben Gott etwas weiß, wer gern von dem Herrn Jesus redet, wer sich innerlich gedrungen fühlt, auszusprechen, wie herrlich es sey, an Gott zu glauben, Gott zu lieben und auf Gott allewege zu vertrauen — der trage sein Scherflein dazu bei, daß die Kleinen zu Gott kommen und von ihm hören. Aber vor allen Andern fang du an, liebe Mutter! Dich hat Gott selbst zur ersten Lehrmeisterin deiner Kinder bestellt. Du stehst ihnen am nächsten, du gehst am meisten mit ihnen um, dich hören sie am liebsten; also thue, was dir Gott befiehlt und streue den Saamen der Frömmigkeit in das junge zarte Herz der Kleinen aus.

Du aber, Vater, unterstütze dein Weib bei diesem heiligen Geschäfte. Könntest du es vor Gott verantworten, wenn du deinen Kindern die höchsten und beßten Gaben vorenthalten wolltest? Müßtest du dich nicht vor dir selber schämen, wenn eines dieser Kleinen dich fragte: Vater, warum erzählst du uns nichts von dem lieben Gott? Bist du nicht das Haupt der Familie? Handle also auch die Hauptsache selber ab!

Dabei laßt euch, ihr Aeltern, von euern größern Kindern helfen. Sie wissen vielleicht mehr fromme Geschichten, gute Sprüchlein und Gebete, als ihr. Haben sie in der Schule eine neue Erzählung gelernt,

in der Bibel etwas gelesen, oder sonst etwas Erbauliches gehört, so sollen sie's zu Hause wieder erzählen, mit den Kleinen wiederholen, ihnen vorbeten u. dergl. Auch die Mägde und die Knechte können zu diesem Unterrichte beitragen. Sie sollen nur den Kleinen statt der Schelmenstückchen lehrreiche und erbauliche Erzählungen, Sprüche und Liederverse mittheilen, und sie nichts Böses sehen lassen.

Was soll den Kindern gelehrt werden?

Vor allen Dingen lehrt die Kleinen beten. Fromme Reimlein, Liederverse, kurze Bibelsprüche taugen hiezu am Beßten und die Kinder lernen sie leicht und haben große Freude daran. Trägst du, liebe Mutter, dein Kindlein Abends zu Bette: so laß es seine Händchen zusammenlegen und gewöhne es, dir ein kleines Gebet nachzusprechen, das du ihm vorsagst, z. B.

Guter Vater im Himmel du!
Meine Augen fallen zu.
Will mich in mein Bettchen legen,
Gieb nur du mir deinen Segen.
Lieber Gott, ich bitte dich,
Bleib bei mir, hab Acht auf mich! Amen.

Nimmst du dein Kind am Morgen wieder aus dem Bette heraus, so laß es abermals seine Händlein zusammenthun und beten, z. B.

Wie fröhlich bin ich aufgewacht,
Wie hab' ich geschlafen sanft die Nacht!
Hab Dank im Himmel, du Vater mein

Daß du hast wollen bei mir seyn!
Nun sieh auf mich auch diesen Tag,
Daß mir kein Leid geschehen mag. Amen.

Auch lehret die Kinder bald möglichst das Vaterunser beten, und haltet streng darauf, daß sie nie aufstehen, oder sich zu Bette legen, ohne zuvor andächtig gebetet zu haben. So werden sie nach und nach gewöhnt, daß sie späterhin nicht mehr bleiben können, ohne Gott in allen ihren Anliegen anzurufen. Das ist aber mehr werth, als Gold und Silber. Denn wer Gott nicht verläßt und vergißt, den verläßt und vergißt Gott nimmermehr.

Sorget dafür, daß sie recht genau mit der **Bibel** bekannt werden. — Erzählt schon den ganz kleinen Kindern in einfacher, kindlicher Weise recht oft Geschichten daraus, besonders von dem lieben Jesus und von andern frommen Kindern, z. B. von Isaak, Joseph und Samuel, oder was sonst daraus für sie paßt. Sind sie etwas größer, etwa 6—8 Jahre alt geworden, so erzählt ihnen mehr und ausführlich. Es ist das eine gar wichtige Sache und kostet wenig Zeit und Mühe. Seyd ihr selbst nicht fest in der Bibel, so lest vorher die Geschichten noch einmal recht genau durch, die ihr ihnen erzählen wollet. Laßt dann, besonders im Winter — wo ihr am meisten Zeit habt — namentlich zur Abendzeit, ehe ihr Licht anzündet, die Kinder groß und klein um euch her sich sammeln, nehmt die Kleinen etwa auf den Schooß, nnd nun erzählt so recht aus dem Her-

zen, und nicht in der Büchersprache — die geht euch nicht vom Munde und die Kinder verstehen sie auch nicht — theils die alten Geschichten wieder, aber ausführlicher, als ehehin, theils neue, von welchen sie noch nichts gehört haben, z. B. von Erschaffung der Welt, von Adam und Eva, von der Sündfluth, von Abraham, Isaak und Jakob, vom frommen Joseph (ist eine gar liebliche Geschichte! ihr könnet 3 bis 4 Abende lang davon erzählen), von Moses, von Eli und Samuel, von Saul, David und Salomo. Ganz besonders aber gebt euch Mühe, daß sie den Herrn Jesus recht genau kennen lernen. Erzählt ihnen von seiner Geburt, von der Ermordung der kleinen Kinder zu Bethlehem, wie er, zwölf Jahre alt, mit seinen Aeltern nach Jerusalem ging, von seiner Taufe, von seinen Wundern, von seinen Jüngern, von seinem Leiden, Sterben, Auferstehen und von seiner Himmelfahrt. Ihr glaubt gar nicht, wie gerne das die Kinder hören, wie tief es sich ihnen einprägt und welchen Segen es ihnen für die Zukunft bringt. Merkt nur darauf, wie sie bei solchen Erzählungen mit Augen und Ohren an euch hängen, welche Fragen sie an euch thun, welche Freude sie haben und euch hernach desto lieber folgen, und wie sie, wenn ihr etwa vom Erzählen verhindert worden seyd, trauernd und jammernd sagen: »Der Vater, oder die Mutter hat uns heute nichts erzählt!«

Uebrigens beobachtet dabei die Regel: nicht zu viel auf einmal! Eine gute Viertelstunde, höchstens eine halbe Stunde täglich, ist genug. Die Kinder

sollen immer hungrig bleiben — nach mehr. Sie verdauen's besser. Und das nächstemal fragt ihr wieder durch, was ihr das vorige Mal erzählt habt und fahret dann weiter fort. Besonders müssen wir euch bitten, daß ihr bei Herannäherung der heiligen Feste (Weihnachten, Charwoche, Ostern, Pfingsten) euern Kindern die heilige Geschichte dieser Feste recht ausführlich erzählt, damit ihnen die großen Thaten Gottes recht anschaulich vor Augen schweben und sie von früher Jugend auf darin leben und weben.

Sind die Kinder noch etwas älter geworden, etwa 8—10 Jahre alt, so daß sie schon zur Schule gehen, und lesen können, so gewöhnt sie, daß sie selber in der Bibel lesen, anfangs nur die einzelnen Geschichten, die ihr erzählt habt, nachlesen, später mehr und im Zusammenhang. Auch müssen sie nun angehalten werden, täglich etwas in der Bibel zu lesen, und zwar zuerst die Evangelien, das Gelesene wieder zu erzählen und von dem, was sie in der Schule aus der heiligen Geschichte gehört haben, zu Hause Red und Antwort zu geben. Ist das eine Zeit lang ernstlich betrieben worden, so laßt sie auch Stücke aus dem alten Testamente lesen; aber nicht Alles durch einander, auch nicht nach einer Reihe weg; denn es paßt nicht Alles für die Kinder und ist zu viel für sie und auch zu schwer. Nebenbei und späterhin sollen sie sich mit den Reden Jesu, mit der Apostelgeschichte, mit den Psalmen, und mit den Sprüchen Sa-

lomonis recht bekannt machen. Zuletzt aber, wenn es gegen die Zeit ihrer Confirmation hin geht, und die heilige Geschichte ihnen recht fest eingeprägt ist, gebt ihnen die Briefe der Apostel, damit sie daran ihren Glauben stärken und im Guten eifrig werden.

Nach der Confirmation mögen sie die biblischen Bücher der Reihe nach fortlesen; besser aber ist es noch, wenn sie aus jeder der einzelnen Schriften des alten Testamentes nur die Hauptstellen und diese dafür öfters lesen. Das neue Testament aber muß ganz durchgearbeitet werden. Höchst wichtig ist, daß ihr mit euern Kindern recht betreibet

Den Katechismus.

»Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus mit beweisenden und erläuternden Sprüchen aus der heiligen Schrift.« Ansbach, bei Brügel. Er kostet nur 12 bis 15 kr. Ihr könnet ihn bei euern Geistlichen haben, oder durch jede Buchhandlung bekommen.

Sobald das Kind gut lesen kann, also ungefähr im neunten Lebensjahre, fangt ihr mit ihm den Katechismus an. In drei Jahren wird er durchgenommen; alle Jahre ein Hauptstück von den drei ersten, sammt den dazu gehörigen Sprüchen. Also im ersten Jahre: Seite 31 bis 65; im zweiten Jahre Seite 66 bis 115; im dritten Jahre Seite 116 bis 135. Doch muß im zweiten und dritten Jahre jedesmal das zuerst Gelernte wiederholt werden.

Weglassen könnet ihr das 4te bis 6te Hauptstück. Es bleibt für den Vorbereitungs- und

Confirmanden-Unterricht, den wir Geistliche geben. Lernen jedoch eure Kinder leicht, so ist's wohl gethan, wenn ihr Etwas, namentlich das 4te Hauptstück, mitlernen laßt.

Die Haustafel Seite 23 bis 28, laßt fleißig lesen, und, sind's fähige Kinder, auswendig lernen.

Ganz ausgelassen, d. h. nicht gelernt werden, können folgende Sprüche.

Von der Einleitung: Nr. 2. — Vom ersten Hauptstück: Nr. 2. Vers 18—19, »denn ich sage euch« u. s. w. — 28. 33. 37. 42. 43. 55. 77. 85. 93. 97. 99. 127. 129. 133. 135. 162. 164. 166. 168. 176. Die zweite Hälfte: »denn ich habe Lust« u. s. w. 183. 185. 189. 190. 192. 196. 200. 201. 206.

Vom zweiten Hauptstück: Nr. 2. 8. 14. 23. 28. 35. 36. 42. 45. 48. 49. 50. 52. 57. 61. 65. 66. 94. 101. 103. 104. 106. 113. 119. 138. 149. 155. 170. 177. 185. 198. 213. 219. 227. 234. 235. 252. 253. 258. 260. 261. 262. 266. 270. 273. 275. 278. 283. 287. 289. 292. 294. die zweite Hälfte: »welchen Gott hat« u. s. w. 299. 301. 307. 309.

Vom dritten Hauptstück: Nr. 16. 18. 21. 22. 26. 30. 32. 34. 38. 40. 41. 45. 51. 87. 95.

Schwach befähigte Kinder, die hart lernen, können noch mehrere Sprüche auslassen. Nur müßt ihr darauf sehen, daß jedes Kind von jedem Hauptstücke und jeder Unterabtheilung eines jeden Hauptstückes wenigstens einige Sprüche lernt.

Zu gleicher Zeit mit dem Katechismus laßt auch aus dem **Gesangbuch** Lieder und Liederverse lernen. »Gesangbuch für die protestantische Kirche des Königreichs Bayern.«

Folgende Nummern: **31. 33. 94. 102. 107. 135. 165. 170. 215. 221. 383. 518. 519. 525. 526. 530. 531. 534. 552. 554. 556. 578. 621. 680.**

Oefters gelesen werden sollen: Nr. **35. 44. 53. 54. 55. 85. 136. 161. 308. 314. 327. 331. 371. 378. 394. 396. 407. 411. 412. 414. 425. 441. 451. 513. 524. 545. 547. 548. 558. 561. 569. 570. 596. 600. 612. 619. 628. 704. 706. 709. 715. 719. 729. 742.**

Damit ihr jedoch den Unterricht im Katechismus und Gesangbuch auf die rechte Art und Weise betreibt, geben wir euch noch folgende

Anweisung zum Auswendig lernen.

1) Setzt hiezu bestimmte Zeiten, gewisse Tage fest. Nimm, lieber Vater! liebe Mutter! dein Kind wöchentlich zweimal, oder was noch besser wäre, dreimal an denen dir gelegensten Tagen vor. Eine bestimmte Zeit mußt du festsetzen, sonst fehlt's an Ernst und Ordnung.

2) Laß das Kind das, was es auswendig lernen soll, laut vorlesen. Laß es langsam, deutlich lesen und gieb dabei wohl Acht, daß es jedes Wort richtig lese. Hat es etwas falsch gelesen, bessere es augenblicklich und laß das Verbesserte von dem

Kinde wohl 2 bis 3 mal wiederholen. Das Kind darf nicht vom Platze, bis es die Sache recht gefaßt hat. So mach' es auch, wenn du in der nächsten Stunde das Gelernte abhörst. Richtig und tüchtig! ist eine Hauptsache schon beim allerersten Lernen. Was man da versäumt, übereilt, unrichtig und falsch lernen läßt, das will hernach lange Zeit nicht mehr aus dem Kopfe heraus und kostet den Lehrenden und Lernenden wohl die zehnfache Zeit und Plage.

3) Nimm, besonders Anfangs, nicht zu viel auf einmal vor. Wenig und gut! ist eine goldene Regel im Lernen. Eile mit Weile! In den ersten Zeiten des Unterrichts beim 9 jährigen Kinde gieb nur einige wenige, oder auch nur einen einzigen Vers oder Spruch in jeder Lektion auf. Wenn du's ein Vierteljahr so getrieben hast, dann gieb mehr. Denn nun wird's dem Kinde schon leichter. Das Gedächtniß und Verständniß stärkt sich von Tag zu Tag. Nach Jahresfrist kannst du das Doppelte und Dreifache von dem Anfänglichen aufgeben.

4) Erkläre deinem Kinde ganz kurz die Sprüche und Verse, die es lernen soll; besonders die Worte, die ihm unverständlich sind. Frage es darüber aus, und wenn es nichts antworten kann, sage ihm, was es bedeute. Es braucht nicht viel Kunst und Gelehrsamkeit dazu. Wenn das Kind nur den hauptsächlichsten Sinn des Spruches versteht, ist's genug. Sollte hie und da ein Spruch dir, dem Alten, selber noch dunkel seyn, also daß du nicht gehörigen

Bescheid darüber geben kannst — thut nichts! Laß das Kind doch lernen. Der gelernte Spruch ist einstweilen ein Saamenkorn, das ausgesät, aber noch nicht aufgegangen ist. Die Zeit wird schon kommen, wo das Saamenkorn in deines Kindes Herzen aufgeht. Wenn wir Geistliche das Kind in unsre Hände bekommen, helfen wir dazu mit unserm Pflanzen und Begießen und das Uebrige thut — der beste Lehrmeister, der heilige Geist, der zur rechten Zeit und Stunde dem Kinde das Verständniß öffnet und dem gelernten Spruche Licht und Kraft und Leben giebt.

5) Wiederhole das Gelernte öfters. Darauf haben wir schon oben hie und da hingewiesen. Kinder, besonders manche Kinder, vergessen bald wieder, was sie nur Einmal gelernt haben. Es muß öfters mit ihnen durchgenommen werden. Dann bleibt's im Gedächtniß für das ganze Leben. Uebrigens kostet das Wiederholen dir und dem Kinde nur eine geringe Mühe und geht schnell, nur das erste Lernen ist mühsamer.

6) Gieb jedem Kinde nach seinen Kräften auf. — Es ist nicht ein Kind, wie das andere, auch wenn die Eltern dieselben sind. Die Geistesgaben sind verschieden. Gott theilt seine Gaben, die leiblichen und die geistigen, ungleich aus. Dem Einen giebt er 5 Talente, dem andern 2, dem dritten nur Eins (Matth. 25, 15). Das bedenke wohl, wenn du deinem Kinde aufgiebst. Wem viel gegeben ist, von dem fordre viel, z. B. von dem 10—12 jährigen

Kinde in jeder Lektion 4—6 Sprüche, oder mehrere Liederverse. Wem wenig gegeben ist, von dem fordre wenig, z. B. von dem Kinde desselben Alters nur 2—3 Sprüche, oder Einen Liedervers. Solltest du auch mit einem solchen Kinde viele Sprüche auslassen müssen, hat nichts zu sagen. Wenn nur das Gelernte gut gelernt wird. — Nur nicht verzagt! nur nicht mißmuthig oder im Zorne die Sache weggeworfen und liegen gelassen! sondern mit standhafter Ausdauer das Deinige gethan und Gott vertraut! Du, der du das Land bebaust und dich von seinen Früchten nährst, hast wohl schon manches Jahr im Frühlinge eine recht schwache, dünne, kümmerliche Saat auf deinem Felde gehabt, daß dir bange geworden ist, wenn du sie betrachtet hast, — und ist hernach doch noch eine recht gedeihliche Erndte daraus geworden. So kann's auch mit deinem geringbefähigten, schwachen Kinde gehen. An Gottes Segen ist Alles gelegen! Und alles Gute braucht Zeit und Geduld! Aber eben diese Bitte deines Kindes:

7) »Habe Geduld mit mir!« kannst du dir nicht tief genug in dein Herz dringen lassen, besonders in den ersten Zeiten, wo du Hand an das Werk legst. Aller Anfang ist schwer! Es werden sich Alte und Junge nicht gleich recht in ihre Aufgabe schicken. Laß dich das nicht verdrießen! Bess're an dir selber! Die Alten lernen mit den Jungen. — Bess're an deinem Kind! mit Geduld und Liebe! Fahre es nicht gleich rauh und hart an, schlage nicht gleich drein, wenn

es langsam hergeht, wenn das Kind Fehler macht und trotz seines Fleißes nicht recht voran will, und lieber klagen und weinen, als lernen und hersagen möchte. Nein, habe Geduld mit ihm! Greif in dein eigenes Herz, lieber Vater! liebe Mutter! Wie viel Geduld muß dein Herr und Gott alle Tage mit dir haben, mit deinen Schwachheiten, Fehlern, Sünden! Er schlägt nicht gleich mit dem Stab »Wehe« drein, er leitet dich mit dem Stabe »Sanft« (Zachar. 11, 7.). Habe auch du Geduld mit deinem Kinde! Es wird mit der Zeit schon besser gehen. Ist's dir nur ein Ernst mit der guten Sache, so glaube sicherlich: Gott selber wird dir Verstand zu deinem Werke verleihen und wird dir Lust und Liebe in das Herz geben, daß du immer mehr Freude am Lehren, und dein Kind immer mehr Freude am Lernen bekömmt. — Nur dann, wenn du Faulheit, Saumseligkeit, oder Widerspenstigkeit und Trotz an deinem Kinde bemerkst, wenn das Kind Gaben hat, lernen könnte, aber nicht mag, und den Mahnungen und Warnungen kein Gehör giebt, dann lange mit ruhigem Ernste nach der Ruthe. Sie ist dem Kinde nothwendig und heilsam. Auch der Herr im Himmel braucht an uns großen Kindern zuweilen den Stab »Wehe«, wenn wir es nöthig haben. Ihr, die Alten, werdet das schon in manchem Kreuz und Leiden erfahren haben, oder es noch erfahren müssen.

Eins müssen wir euch noch besonders an das Herz legen:

8) Haltet diese Arbeit, die wir euch zumuthen,

ja nicht für gering, verächtlich und eurer unwerth! Es möchte vielleicht Dieser oder Jener unter euch meinen: »Was soll ich mich mit den kleinen, unwissenden, tappigen Kindern abplagen! das langweilige Zeug mit ihnen treiben! sie auffsagen lassen, verhören u. dergl. Das ist mir viel zu gering und schlecht und verdrießlich! Ich kann meine Zeit besser anwenden!« u. s. w. — — Lieber Bruder! der du so denkst, glaube sicherlich, in dir steckt noch ein gut Theil von dem — — Hochmuthsteufel, der nichts ahnet von der Lieblichkeit und Heiligkeit des Werkes, Kinderseelen zu ihrem Gott und Heilande hinzuführen. Lies doch die schöne Geschichte Marc. 10, 13—16.! Lies sie mit einer stillen Anwendung auf dich selber! — und lerne dich herzinniglich schämen darüber, daß du mehr und etwas Besseres seyn willst, als DER, vor dem wir Alle unsere Kniee beugen, ohne Den die nicht selig werden könnten, die euch dieß schreiben, ohne Den ihr nicht selig werden könntet, die ihr dieß lest.

Wir haben euch nun eine ziemlich ausführliche Anweisung über den Religionsunterricht und eine christlichfromme Erziehung gegeben. Und nun bitten wir euch nochmals recht angelegentlich: Laßt diese freundlichen Mahnungen ja nicht ungehört und unbefolgt an euerm Ohre vorüber gehen! Lest sie mehr als einmal und beherzigt sie wohl! Bedenkt die Wichtigkeit der Sache! Was ihr so an euern Kindern thut, ist das beste Werk, das ihr thun könnt. Wenn du, Vater! Mutter! einmal auf

das Sterbebette kommst (und Gott gebe, daß es nicht eher geschehe, als bis du deine Kinder erzogen hast!) so wird es gewiß deinen Abschied von der Welt um Vieles erleichtern und versüßen, wenn du sagen kannst: »Ich habe an meines Kindes Seele gethan, »was ich thun konnte; habe deren keines verloren, die »mir der Herr gegeben, für die der Heiland sein theu»res Blut vergoßen hat, ich darf hoffen, sie über kurz »oder lang dort oben glücklich wiederzusehen!« (Joh. 17, 12). — Ja! selbst in dem traurigen Falle, daß dein Kind mißrathen und den Weg des Verderbens wandeln sollte (Gott wolle dich bewahren vor diesem größten Unglück!), bleibt dir doch der Trost, daß die Schuld von deines Kindes Verderben nicht auf dir liege, und daß Gott einst an dem großen Tage »sein Blut nicht von deiner Hand fordern werde!« (Ezech. 3, 17—21,) Schlagt ja diese ganze Stelle nach und beherziget sie wohl! Unter die »Wächter über das Herz Israel,« von denen der heilige Prophet redet, gehöret auch ihr — die Väter! die Mütter! —

Wir wenden uns nun zu dem letzten Punkte, über den wir euch noch Manches zu sagen haben. Es betrifft:

V. Das Verhalten gegen Genossen anderen Glaubensbekenntnisses,

in deren Mitte ihr, einzeln zerstreut, leben müßt. Wir fassen Alles in dem Einen Worte des Apostels zusammen: »wandelt weislich gegen Die, die drau-

sen sind!« (Coloss. 4, 5). Es ist aber keine wahre Weisheit möglich, ohne lebendige Gottesfurcht (Ps. 111, 10), die fest stehet im Glauben. Darum ist euch das Allernöthigste:

Suchet eures eignen Glaubens gewiß zu werden! (2 Timoth. 1, 12.)

Es ist ein elends Ding um einen Zweifler, der sich von allerlei Wind der Lehre wiegen und wägen läßt (Ephes. 4, 14. Jakob. 1, 6—8). Er hat keinen Grund, und darum auch keinen Halt und keine Kraft. Kommen die Stürme der Anfechtung, so ist sein Haus auf Sand gebaut und — thut einen großen Fall (Matth. 7, 26—27). Heut zu Tage, liebe Brüder! geht gar mancher Sturm der Anfechtung über die evangelische Kirche und ihre Glieder. Sie haben's nöthig, daß sie ihr Haus auf einen Felsen bauen. Ihr kennt diesen Felsen. Der Herr ist's und sein heilig' Evangelium. Baut tagtäglich auf diesen Fels. Lest, forscht fleißig in der heiligen Schrift. Auf sie führt Alles zurück, was ihr denkt und thut, was ihr erfahrt und hofft; — auch die Angriffe auf euern Glauben, die ihr von Gegnern desselben hören müsset, beurtheilet nach der Schrift. Müsset ihr nämlich die euch schmerzliche Erfahrung machen, daß man die Wahrheit eures Glaubens bezweifelt und bestreitet, und daß man dagegen die römisch-katholische Kirche als die allein wahre und seligmachende euch rühmt und anpreist: so betrachtet wohl

den festen Grund, auf dem euer Glaube ruht. Er ruht nicht auf Menschensatzung, nicht auf mündlicher Ueberlieferung, oder sogenannter Erblehre, die ja durch die vielfachsten Zusätze verunstaltet seyn kann und wirklich verunstaltet ist, sondern auf dem geschriebenen Worte, dem vom heiligen Geiste eingegebenen Worte (2 Timoth. 3, 16. 2 Petr. 1, 21) und nur auf diesem allein ruht der Glaube und die evangelische Kirche. — — Fragt euch, wenn man euern Glauben angreifen und den der andern Kirche dagegen erheben will: Wie kann das Bibelverbot der römischen Kirche bestehen mit des Herrn Gebot: Joh. 5, 39. »Suchet in der Schrift!«? Apostgesch. 17, 11. — Oder das Verdienst der Heiligen zu unserer Rechtfertigung und Seligkeit, und das Verdienst der eigenen guten Werke, mit Röm. 3, 23—24. 28. Galat. 2, 16. Ephes. 2, 8—9? (ohne Verdienst, nicht durch des Gesetzes Werk, sondern aus Gnaden, allein durch den Glauben an Jesum Christum«). — Oder die Messe, das täglich wiederholte, tausendfältige Opfer, mit Hebr. 10, 14? (mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet rc.) Hebr. 9, 12. — Oder die Anrufung der Maria und der Heiligen mit Jesu Befehl Matth. 4, 10? (»Gott allein dienen.«) — Oder das Niederfallen vor den Bildern mit Ps. 97, 7. 2 Mos. 20, 3, 4? — Oder der Rosenkranz, das hundertfältige, gedankenlose Hersagen von Gebeten mit Jesu Warnung: Matth. 6, 7. 8. und 15, 8? Oder die Ent-

ziehung des Kelches im Abendmahle mit des Herrn Befehl Matth. 26, 27? (Trinket Alle daraus!«) — Oder des Papstes weltlich Regiment mit Christi Wort: Joh. 18, 36. »Mein Reich ist nicht von dieser Welt!« Lucä 22, 25—26. — Oder das Verbot der Priesterehe mit des Apostel Paulus Mahnung: 1 Tim. 3, 2? (»Ein Bischoff soll seyn Eines Weibes Mann,«) und mit 1 Timoth. 4, 1—3. u. s. w.

Es sind das nur einige wenige Winke. Der evangelische Christ, der seine Bibel kennt, kann leicht noch einige Dutzend andere ähnliche Punkte auffinden und dann sich selber fragen: Sollte denn deine Kirche, die evangelische Kirche, die in all ihren Lehren und heiligen Handlungen auf die heilige Schrift gebaut ist, wirklich die irrige, fälschliche seyn können, wie ihre Widersacher vorgeben? Und sollte die römische Kirche, die in so vielen und wichtigen Dingen wider das klare, ausdrückliche Wort Gottes streitet, wirklich die wahre, und noch dazu, wie sie sich rühmt, die allein wahre und allein seligmachende Kirche seyn können? — — Seyd ihr also gewurzelt und gegründet in der Schrift: so fehlt's euch nimmermehr an Kraft, um unter allen Anfechtungen und Stürmen unerschütterlich fest zu stehen, Glaubenstreue zu bewahren, und in dieser Glaubenstreue zu wachsen in das ewige Leben. — Sucht aber, nächst der Bibelkenntniß, auch eine vertraute Bekanntschaft mit den Bekenntnißschriften unserer Kirche, welche ganz auf jenen Grund erbauet ist. Die für

euch wichtigsten sind: der kleine Katechismus Luthers und die augsburgische Confession.

Was ihr aber in euch selbst besitzt, das darf und soll auch offenbar werden. Darum:

Laßt eure Glaubensfestigkeit kund werden vor Andern!

Verheimlicht, verberget, verläugnet eure Religion nicht! Schämet euch eures Glaubens nicht! Ihr habt's nicht Ursache. Denkt an des Apostels freudiges Bekenntniß (Römer 1, 16) und an das schwere Wort des Heilandes (Matth. 10, 32—33). Sagt es offen und frei heraus, wer ihr seyd. Blickt mit ruhigem, festen Auge den an, der nach euerem Glauben fragt, und gebt ihm — sonderlich, wenn er zweideutigen Sinnes scheint — eine frische, feste Antwort. Das wird oft schon allein hinreichen, daß man euch achtet und in Ruhe läßt.

Was ihr seyd, **evangelische** Christen, seyd's **ganz!** Hinket nicht auf beiden Seiten. Gebt euch nicht aus einer jämmerlichen Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit dem lauen Sinne hin, der weder kalt, noch warm ist und zuletzt selber nicht weiß, was er ist, ob evangelisch oder römisch katholisch. Der Herr hat solchem Sinne ein strenges Urtheil gesprochen, Offenb. Joh. 3, 15—16. — Opfert nicht eure heiligen Glaubens- und Gewissensrechte auf, z. B. in gemischten Ehen und bei Erziehung der Kinder aus solchen Ehen (wovon später noch ein Mehreres). Machet nicht die Ceremonien

einer andern Kirche mit. Geht nicht am Frohnleichnamstage mit in den Reihen derer, die ihre Kniee beugen vor dem, was — nicht Gott ist. Opfert nicht bei Trauerämtern und Seelmessen katholischer Mitbürger an beiden Seiten des Altars. Besprenget euch nicht mit Weihwasser, wenn ihr in eine katholische Kirche (was zu mancher Zeit nicht zu vermeiden ist), oder in ein katholisches Haus eintretet; noch weniger hängt in eurer eigenen Stube ein Weihkesselchen auf. Nehmt nicht eure Hüte ab und macht keine Bücklinge vor den Heiligenbildern. Schreibt nicht die Buchstaben C. M. B. an eure Thüren, und was dergleichen Dinge mehr sind. Alle diese Dinge sind gegen euern Glauben. Thut ihr's dennoch, so habt ihr ein Brandmal in euerm Gewissen. Denn »was nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde.« Röm. 14, 23. Es verachten euch die eigenen Glaubensgenossen, und am Ende verachten euch auch — wenigstens heimlich — die Andern, die nicht eures Glaubens sind. Prägt euch des Apostels Wort ein: »Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde!« (Hebr. 13, 9) — fest, sicher und gewiß in dem eigenen Glauben. Das giebt einen getrosten, freien, fröhlichen Muth und schafft Achtung auch vor den Andern. Nehmt das schon von dem Gegentheil ab, von Denen, die der fremden Kirche angehören. Wir müssen euch offen bekennen: Wir haben unter den katholischen Mitbrüdern gar Manchen kennen gelernt, der uns sehr lieb und werth geworden

ist. Warum? Sein Herz hat uns gefallen; er war treu und ächt, wie Gold; warm in seinem Glauben, eifrig in seinen kirchlichen Geboten und Satzungen, ehrlich und redlich auch in weltlichen Dingen. Die irrigen Meinungen, in denen er aufgewachsen war, und die Vorurtheile (mitunter schmählichen Vorurtheile), die er über unsre Kirche hatte, — woran gewöhnlich nicht er Schuld war — haben wir natürlich übersehen und mit Geduld getragen. Aber wir haben manchmal im Stillen gewünscht: O daß doch recht Viele der Unsrigen eben so treu in ihrem wahren Glauben an das lautere wahrhaftige Wort Gottes sein möchten, wie Jener in seinem Glauben an die Lehren seiner Kirche, eben so eifrig und gewissenhaft im Halten und Ausüben der heiligen Gebote Gottes, wie Jener in Beobachtung der Lehren seiner Kirche und in der Befolgung ihrer Satzungen ist. —

Aber, indem wir euch auf der einen Seite vor Lauheit warnen und zur entschiedenen Festigkeit und Glaubenstreue ermahnen, ermahnen wir euch eben so dringend:

Hütet euch vor allem lieblosen, gehässigen Sinn! Uebt Friedensliebe und christliche Duldung!

Das Evangelium, nach welchem ihr euch nennt, ist ein Evangelium des Friedens. Macht eurem evangelischen Namen Ehre durch ein wohlwollendes, friedfertiges, verträgliches, freundnachbarliches Verhalten gegen Die, welche einer andern Kirche zugethan

sind. »Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen.« (1. Cor. 16, 14). Kränkt, verspottet, höhnt Niemanden um seines Glaubens willen, solltet ihr auch seine Behauptungen zu Folge deutlicher Aussprüche der heiligen Schrift für irrig halten und für falsch erklären müssen. Diese Mahnung hat vielleicht schon Mancher unter euch verachtet und verletzt, und dafür eine derbe Züchtigung erhalten, — und wir müssen sagen: Es ist ihm Recht geschehen, er hats nicht besser verdient. Jedem Menschen ist sein Glaube heilig, und Spott und Hohn sind nicht die rechten Mittel zur Belehrung und Besserung. — Uebersehet auch nicht, daß in vielen und wesentlichen Dingen (im ganzen apostolischen Glaubensbekenntnisse) die Glieder der römisch katholischen Kirche mit euch Eins — Glaubensbrüder — sind. Meidet das Streiten und Disputiren über Religions- und kirchliche Dinge! Es macht, auch wenn es mit Geschick und Glück geschieht, was nicht immer der Fall ist, leicht eitel und aufgeblasen und führt zu dem selbstgefälligen, rechthaberischen Pharisäersinne, den der Heiland so wenig hat leiden können. Vergeßt nicht, christlich-demüthig glauben und christlich-fromm leben, ist unendlich besser, als alles Disputiren und Gezänke. Am allermeisten meidet das Streiten an öffentlichen Orten, in Wirthshäusern, auf Bierbänken u. dgl. An solche Orte, unter halb- oder ganz betrunkene, muthwillige und rohe Menschen, gehören heilige Dinge nicht. Da gilt das Gebot des Heilandes:

»Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen!« (Matth. 7, 6.).

Nicht übergehen können wir die Frage:

Wie habt ihr euch zu verhalten bei Kränkungen (beleidigenden Worten), die ihr um des Glaubens willen hören müsset?

Bedenkt vor Allem: es ist meistens Unwissenheit, die sich solches Unrechts schuldig macht. Unter 10 Fällen ist's vielleicht nur Einmal böser Wille. In den übrigen 9 Fällen: Unbekanntschaft, gänzliche, oft traurige Unbekanntschaft mit der evangelischen Kirche und ihrer Lehre. Eine dicke dunkle Decke verhüllt das Auge derer, die den evangelischen Glauben lästern. Da handelt denn nach Christi Wort: Luc. 23, 34. Befolgt den Rath des Apostels Petrus (1 Petr. 2, 12. 15.): »führet einen guten Wandel, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn's nun an den Tag kommen wird. Denn es ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen!« Endlich schämt und scheut man sich doch, euren Glauben zu lästern, wenn ihr die Lästerung durch die That widerlegt, d. i., durch einen frommen, in Gebet und Gottesdienst eifrigen, züchtigen, keuschen, friedsam dienstfertigen Wandel; und die, welche euch übelwollend und feindlich gesinnt sind, werden euch zuletzt vielleicht noch recht gute, wohlwollende Nachbarn und Freunde.

Sind's jedoch absichtliche (boshafte) und grobe Lästerungen, die man wider eure Kirche und euren Glauben ausstößt, und will die gegebene Zurechtweisung und Warnung nichts fruchten: so zeigt es euren Geistlichen an, oder geht vor's weltliche Gericht und klagt. Man thut das zwar nicht gerne. Es soll nur das äusserste, letzte Nothmittel seyn. Auch soll der Christ lieber ein Unrecht dulden, als den weltlichen Arm zur Rache aufrufen, nach der apostolischen Mahnung 1 Cor. 6, 7. 1 Petr. 2, 19. Denkt, daß ihr auch etwas um des Heilandes willen leiden dürft (Phil. 1, 29). Er hat genug gelitten um euretwillen! — Vergeßt seine Verheißung nicht: Matth. 5, 11—12; und stellt euch der Apostel freudigen, kräftigen Muth vor Augen, Apostelgesch. 5, 41. — Seyd ihr aber genöthigt, vor dem weltlichen Gerichte zu klagen — und das ist manchmal unvermeidlich — so bringt eure Klage und Bitte mit Bescheidenheit vor und mit der Ehrerbietung, die ihr der Obrigkeit, »die Gewalt hat und von Gott verordnet ist,« schuldig seyd. (Röm. 13, 1). Man wird euch hören und Hülfe schaffen. Die Landesgesetze und des gerechten Landesvaters ausdrückliche, neuerlichst wieder eingeschärfte Befehle wollen, daß ein jeder Religionstheil den andern um seines Glaubens willen in Ruh und Frieden lasse und ihm mit gebührender Achtung begegne und daß der, welcher diese Achtung verletzt, die ihm gebührende Züchtigung erfahre.

Endlich haben wir noch eine besondere Mahnung beizufügen über

die gemischten Ehen.

Das sind solche Ehen, welche Evangelische mit Katholischen schließen. Wenn die Ehegatten, die eine solche gemischte Ehe eingegangen haben, recht verständig und recht christlich gesinnt sind, wenn sie beide in festem lebendigen Glauben an Christum, ihren gemeinschaftlichen Heiland, sich anschließen und nur durch seine Gnade selig zu werden trachten, dann können sie, auch bei verschiedenem Bekenntniß, eine friedlich-einträchtige Ehe miteinander führen, wie uns denn Exempel von solchen Ehen wohl bekannt sind. Aber sie sind selten und müssen in dieser Zeit immer seltener werden. Im Allgemeinen müssen wir euch daher die Eingehung gemischter Ehen ernstlich abrathen, denn es fehlt gewöhnlich die Einigkeit der Seelen, jeden Falls die Einigkeit im Wort, im Gottesdienst, in den heiligen Sacramenten. Ihr Aeltern, schärft es euren Kindern ernstlich ein, daß, wenn sie sich einmal verheirathen, sie vor Allem auch darauf bedacht seyn sollen, sich mit Personen ihres Glaubens zu verehelichen. Und daß diese Ermahnung nicht zu spät komme, oder vergeblich geredet sey, so gestattet es euren Söhnen und Töchtern nicht, daß sie Bekanntschaften mit Personen fremden Glaubens anknüpfen. Das könnt ihr thun, ohne die Liebe und Duldung gegen Andersdenkende zu verletzen, ja ihr müßt es thun um eurer Kinder willen, und weil die Jugend oft leichtsinnig, jeden Falls unerfahren und

unüberlegt ist und die traurigen, lebenslänglichen Folgen nicht erwägt, die oft aus solchen Verbindungen, wie die tägliche Erfahrung sattsam lehrt, hervorgehen.

So ihr Unverheiratheten aber dennoch eine gemischte Ehe eingehet, so ist es eine heilige Pflicht, und eine Gewissenssache für euch, darauf zu dringen, daß eure Kinder in dem evangelischen Glauben erzogen werden. Denn so ihr euren Glauben, wie ihr nicht anders thun könnet, für den wahren und rechten haltet, so dürft ihr nicht zugeben, daß die Kinder, mit denen euch Gott segnet, für die ihr arbeiten und euren sauren Schweiß vergießen müsset, einem andern Glauben folgen, als ihr selber bekennet. Ihr würdet es nachher bereuen, wenn ihr da eine unzeitige Nachgiebigkeit beweisen würdet, wie es Viele schon zu spät bereut haben. Bedürfet ihr in dieser Beziehung des Rathes und der Unterstützung, so wendet euch an das zunächst gelegene protestantische Pfarramt, und lasset durch dasselbige weiter einleiten, was Rechtens ist. Könnt ihrs aber wegen der obwaltenden Verhältnisse durchaus nicht durchsetzen, daß alle eure Kinder protestantisch werden, so haltet wenigstens mit unverrückbarer Festigkeit auf eurem guten Rechte, das euch auch die Landesgesetze (Verfassung des Reichs) sichern, daß wenigstens die Kinder eures Geschlechts im evangelischen Glauben erzogen werden. Davon lasset durch nichts euch abhalten, darin beweiset eine unbewegliche Standhaftigkeit, wie

es Leuten geziemt, die nicht lau, sondern warm für ihren Glauben gesinnt sind!

Leben Einige unter euch bereits schon in gemischter Ehe, so sollen sie fest auf ihren Glauben halten und sich durch nichts in der Welt davon abbringen lassen; aber es vermeiden, sich mit ihren katholischen Ehegatten in Streitigkeiten und Zänkereien über die Unterschiede des Glaubens einzulassen, und so den Frieden der Ehe zu trüben, vielleicht auf immer zu stören. Lebt ihr einmal in gemischter Ehe, so müßt ihr euch schlechterdings vertragen, und wir wissen euch keinen andern Rath zu geben, als: haltet euch dann in Beziehung auf den Glauben mehr an das, was beide Kirchen noch Gemeinschaftliches haben, als an das, was sie trennt. Ists möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede (Röm. 12, 18), um wie viel mehr mit denen, mit welchen ihr Ein Leib und Eine Seele seyn sollt!

Und nun, liebe Brüder! reichen wir euch herzlich, brüderlich die Hand. Thut, wie wir gemahnt, gebeten haben! Ihr habt es diesem Büchlein anmerken können beim Durchlesen, wer es geschrieben hat: die Liebe hat's geschrieben, die Liebe, die euch in Christo Jesu liebt, und eure Seelen gerne gewinnen möchte für ihr ewiges Heil; die nicht will, daß eines unter euch verloren gehe, sondern daß Alle gerettet werden und leben. Und so heben wir denn, obwohl

entfernt von euch, doch im Geiste euch nahe, unsere Hände segnend auf über euch, und bitten den Herrn, daß er euch Kraft geben wolle nach dem Reichthum seiner Gnade, zu erkennen, zu wollen und zu vollbringen, was zu eurem Frieden dient. Er, der Gott des Friedens, der von den Todten ausgeführt hat den großen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testamentes, unsern Herrn Jesum, der mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

(Hebr. 13, 20—21).

Bayerische Staatsbibliothek München

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt nachstehende in ihrem Verlage erschienenen Schriften zur gefälligen Abnahme:

Beicht- und Comunionbüchlein, evangelisches, mit einer Zugabe für Confirmanden. 3te unveränderte Ausgabe. 8. 24 kr. auf Velinpapier 32 kr.

Blumenkörbchen, geistliches, oder erbauliche Betrachtungen auf alle Tage im Jahre ꝛc. 2 Bdchen. 12. geb. 1 fl. 36 kr.

Brandt, Chr. Ph. H., Predigtbuch zur Beförderung der häuslichen Andacht. In Verbindung mit einigen evangelischen Geistlichen herausgegeben. Fünfte Aufl. gr. 4. Auf ganz schönem, weiß. Papier 2 fl. Auf stark. Velinpapier 3 fl. 12 kr.
Diese neue Auflage wird sich durch ihre schöne Ausstattung ganz besonders empfehlen.

— — Epistel-Predigtbuch zur Beförderung der häuslichen Andacht. gr. 4. 2 fl. Mit dem Portrait des Verfassers 2 fl. 12 kr. Schreibpapier 3 fl. 36 kr.

Brosamen aus den Schriften eines Gesalbten. (von Joh. Goßner.) Neue Auflage. 12. 15 kr.

Burger, C. H. A., sechs Predigten, gehalten und auf den Wunsch einig. Gemeindeglieder dem Druck übergeb. gr. 8. 30 kr.

Callisen, J. L., die letzten Tage unsers Herrn Jesu Christi, nach Markus, mit Titelkupfer. 2 Theile. 3te Aufl. gr. 8. Herabgesetzter Preis 1 fl. 36 kr.

Detzer, J. A., evangelisches Concordienbuch, oder sämmtliche, in dem Concordienbuche enthaltene symbolische Glaubensschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. 2te durchgesehene und theilweise verbesserte Auflage in einem Bande. gr. 8. 2 fl.

Gebetbuch, kleines, für Gesunde und Kranke. Herausgegeben von Chr. K. Hornung. 3te vermehrte Auflage. 12. 12 kr. Schön gebunden 16 kr.

Goßner, Joh., Sammlung gedruckter und ungedruckter Predigten, an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gehalten. gr. 8. Herabgesetzter Preis 1 fl. 36 kr.

Handreichung, christliche, für Dienende. 12. 15 kr.

Haussegen, oder Christus am Kreuz, in Stahlstich mit beigedrucktem Texte. Folio. Auf ordinärem Papier 12 kr. auf Velinpapier 18 kr.

Hollazen's, D., evang. Gnadenordnung. 8. Neue Auf. 24 kr.

— — Pilgerstrasse nach dem Berge Zion, der Stadt des lebendigen Gottes und himmlischen Jerusalem. Neue Aufl. 8. 15 kr.

Jubitz, Fr. W., neue Lesestücke zur Belehrung und Unterhaltung für Kinder. 8. 36 kr.

Kelber, J. G., biblischer Rathgeber für Dienstboten. 12. 15 kr.

Kempen, Thomas v., von der Nachfolge Christi, neu bearb. von Dr. Friedr. Aug. Köthe. 8. Sonst 48 kr., jetzt 36 kr.

Lieder, geistliche. (Stereotypausgabe, ein Auszug aus von Raumer's Samml. geistl. Lieder.) 8. Neue Aufl. 12 kr.

Luthers, Dr. M., Hochzeitgeschenk oder Handbüchlein zur Führung eines gottgefälligen und gesegneten Haus- und Ehestandes; aus Dr. M. Luther's Schriften zusammengestellt von Ch. Ph. H. Brandt. gr. 12. Mit einem Stahlstiche. Erscheint zum Besten des allgemein. Pfarrwaisenhauses zu Windsbach. Auf Druckpapier 1 fl. 12 kr.; auf Velinpapier 1 fl. 24 kr.

Ganz schön gebundene Exemplare, so wie dergleichen auf Postpapier und in Goldschnitt gebunden sind stets vorräthig.

— — Spruch- und Tagebüchlein, enthaltend auf jeden Tag des Jahrs einige Worte aus der heiligen Schrift, nebst beigefügten Erklärungen. 8. 42 kr.

Mitgabe für's Leben, der konfirmirten Jugend gewidmet. Ein Konfirmations- und Festgeschenk. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1 fl.

(In Parthieen von 12 Exemplaren à 48 kr)

Prüfungstafel und Gebete für Beicht- und Abendmahlstage. Zweite Auflage, und Beicht- und Communionbüchlein für evangelische Christen. gr. 8. br. 24 kr.

Reiz, W. G., Empfindungen des Glaubens vor, bei und nach dem Tische des Herrn. Neue verb. Aufl. 8. 36 kr.

Roos, M. M. F., Erbauungsbuch, enthalt. Morgen- und Abendandachten auf 4 Wochen, nebst einem Anhange von Morgen- und Abendgebetliedern für jeden Wochentag und Gebeten für Festtage und besond. Gelegenheiten. Neue Aufl. 8. 24 kr.

— — christliches Hausbuch, welches Morgen- und Abendandachten auf's ganze Jahr, nebst beigefügten Liedern enthält. 2 Bände, fünfte verbess. Auflage, mit 2 Stahlstichen und einem Vorworte von Hofrath Dr. von Schubert. gr. 8. 3 fl.

Schöner, J. G., kleine Spruchbibel mit kurzen Ermunterungen für aufmerksame Kinder. Zweite verbess. Aufl. mit 4 Kpfrn. 16. schwarz 9 kr., illuminirt 12 kr.

— — historisches Lesebuch der christlichen Bibellehre. Für Liebhaber der Wahrheit unter Jungen und Alten. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einem Christusbilde zum Titelkupfer. Herabgesetzter Preis 1 fl. 36 kr.

Schubert, Dr. G. H., Züge aus dem Leben des J. F. Oberlin, gewesenen Pfarrers in Steinthal bei Straßburg. 7te vermehrte Auflage. 8. 18 kr.

Stöber, K., Lieder und Erzählung. für die reifere Jug. 8. 24 kr.

Teschner, Aug., Begleiter der Bibel. Bestimmt für Bibelklass., Bibelvereine und Familien, besond. für die Jugend im Allgemeinen. Aus dem Engl. übers. 8. Herabgeś. Preis 1 fl. 48 kr.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

Simmel & Sohn
Buchbinderei
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rathgeber für evangelische Christen auf dem Bande.. welche entfernt von
einer Kirche... leben

Nürnberg 1844

Asc. 3996 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266632-5